Merseburger Zeitung

DU BIST NICHTS, DEIN VOLK IST ALLES

Amtliches Organ der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg für den Stadt- u. Landkreis Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung

Bezugspreis monatl 2 RM. zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 119 — Dienstag, den 30. April 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Die Norweger wollen nicht mehr kämpfen

Norwegische Soldaten über das Versagen der Westmächte enttäuscht - Falsche Siegesmeldungen

„Wir sollten England den Kampf überlassen"

Stockholm, 29. April. Ein Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" hat einige versprengte Abteilungen der norwegischen Truppen besucht, die abseits der Hauptverkehrslinien in meist isolierten Stellungen stehen. In dem Artikel, in dem er seine Eindrücke schildert, berichtet der schwedische Journalist über die bittere Enttäuschung, die diese versprengten norwegischen Soldaten über das Versagen der englischen „Hilfe" empfinden. Die Norweger hätten keinerlei Interesse an diesem Kampf und wollten sich einfach nicht mehr schlagen.

Von zuverlässiger norwegischer Seite sei erklärt worden, der Krieg gehe zwischen den Deutschen und den Engländern. Die Norweger hätten keine Lust, für diesen Krieg ihr Leben zu opfern. „Wir sollten uns", so wurde dem Berichterstatter gesagt, „heraushalten und den Kampf den Engländern überlassen." Diese Erklärung, stellt der schwedische Berichterstatter fest, decke sich mit den Gefühlen der meisten Norweger. Ein junger norwegischer Freiwilliger habe ihn gebeten, alle Norweger, die in Schweden lebten, dringend zu warnen, nach Norwegen zu gehen. Dies sei Selbstmord. Auch die in Schweden internierten norwegischen Soldaten hätten resigniert erklärt, über ganz Norwegen liege lähmend der Schatten der deutschen Flugzeuge. Diese Stimmung verbreite sich jetzt besonders rasch, nachdem sich die englischen Siegesmeldungen als falsch erwiesen hätten.

Unordnung und heillose Verwirrung

Helsingki, 29. April. „Die norwegischen Soldaten empfingen keinerlei Befehle; ein jeder handelte so, wie er es für richtig hielt, und selbst in der Intendantur herrschte größte Unordnung" schreibt das finnische Blatt „Hufvudstadsbladet" zu den Kämpfen in Norwegen. Das Blatt betont, daß die deutschen Jagdflugzeuge norwegische Truppenteile völlig durcheinander gebracht und in wilde Flucht getrieben hätten. Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Panzern und der Luftwaffe habe einen ungeheuer demoralisierenden Einfluß auf die Norweger gemacht. Ueber die Kämpfe im Oestertal schreibt einer der Berichterstatter, daß in der norwegischen Führung eine heillose Verwirrung herrsche. Ein anderer Berichterstatter teilt mit, daß den Deutschen überall reiche Proviantvorräte in die Hände gefallen seien.

Da drüben - Norwegen!

Von unserem Vertreter Hans Wendt, Kopenhagen

Ueber uns dröhnt der Himmel. Wir stehen, irgendwo in Dänemark, und sehen den dunkelgrauen Vögeln nach, die eilig nordwärts streben. Wir blicken über das Meer, und die Blicke wollen sich durch den diesigen Schleier bohren, die den Horizont verdecken, um das Land zu erfassen, das drüben liegt, da hinten, wohin die Flugzeuge streben — Norwegen.

Zur Rechten Schweden, zur Linken Norwegen. Der Norden ist in seine Bestandteile zerfallen, wie sich das schon vor Beginn des Krieges abzeichnete. Die skandinavische Gemeinsamkeit, von der viele träumten, die sogar Finnland mit einbezogen und aus den vier Ländern einen Block gebildet sehen wollten, hat der harten Wirklichkeit nicht standgehalten. Finnland, das die englische Politik in ein gefährliches und verlustreiches Abenteuer stürzte, um es dann im Stich zu lassen, ist verringert und geschwächt aus seinem Krieg hervorgegangen; in diesen Tagen haben russische Kriegsschiffe in Hangö Einzug gehalten, während Petsamo den Finnen zurückgegeben wurde. Finnland ist enttäuscht, denn die Nachbarländer haben ihm nicht helfen können, wenn sie nicht in den Krieg der Westmächte verstrickt werden wollten.

Dänemark, das den Plänen eines allskandinavischen Bündnisblockes von der finnischen bis zur nordschleswigschen Grenze aus guten Gründen stets widerstrebt hatte, hat unzählige englische Neutralitätsverletzungen über sich ergehen lassen müssen, die in der Torpedierung von Thorsminde, anderthalb Seemeilen innerhalb seiner Hoheitsgewässer, ihren Höhepunkt erreichten. Es hat nicht einmal für die englischen Bomben auf Esbjerg vom 6. September 1939 englischen Schadenersatz erhalten und noch weniger mit all seinen Protesten eine Aenderung der englischen Praxis erreichen können, wonach dänisches Gebiet zur regelmäßigen An- und Rückmarschstraße englischer Flugzeuge gegen Deutschland mißbraucht wurde. Dänemark hat schließlich die Konsequenzen gezogen und sich, unter Vermeidung sinnloser Opfer, unter den Schutz der deutschen Waffen gestellt.

In Norwegen dagegen waren, genau wie im Weltkrieg, die englischen Einflüsse unter allen Ländern Skandinaviens am stärksten. Stets haben sich hier prodeutsche und proenglische Neigungen gegenübergestanden. Die englischen Neutralitätsbrüche wurden von den herrschenden Gruppen mehr oder minder mit heimlicher Zustimmung hingenommen. Während diejenigen Kreise des Landes, die den wahren Charakter der englischen Gewaltpläne erkannt hatten, wiederholt auf den Ernst der Situation hinwiesen und Gegenmaßnahmen forderten, beschränkten sich die regierenden Oslofer Politiker auf gelegentliche, wirkungslose Wortproteste. Aber schon seit der Schwenkung im Urteil über den „Altmark"-Fall und vollends seit dem besonderen Schiffahrtsabkommen, das Norwegen eine gewisse Vorzugsbehandlung innerhalb der englischen Blockadeschikanen zusicherte, wurde klar, daß die Oslofer Außenpolitik, maßgebend beeinflußt von dem halbjüdischen Storthingspräsidenten Hambro, auf die englische Karte setzte und willig jeder weiteren Vergewaltigung bis zum aktiven Eingreifen Englands in Skandinavien entgegenharrte. Das Bekanntwerden des bereits in der Durchführung begriffenen englischen Planes, ein Besatzungskorps in Skandinavien zu landen, stellte Norwegen mit der gerade noch rechtzeitig erfolgten deutschen Schutzaktion vor die Entscheidung. Jetzt galt es, Farbe zu bekennen und sich durch die Praxis gegen die englischen Zumutungen zu wehren, wonach der ganze Norden englisch-französischer Aufmarschplatz gegen Deutschland werden sollte.

In Ermangelung einer einheitlichen festen Staatsführung und einer klaren neu-

Rudolf Heß spricht am 1. Mai

um 18.30 Uhr über alle Sender

Berlin, 29. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Neue Angriffe der deutschen Luftwaffe

Berlin, 29. April. Die deutsche Luftwaffe führte bei günstigem Flugwetter auch am Montagvormittag zahlreiche Angriffe auf britische Schiffseinheiten an der Westküste Norwegens durch. Nach den bisher eingegangenen Erstmeldungen sind eine größere Anzahl britischer Transportschiffe hierbei durch Bombenwurf erheblich beschädigt worden. Eines der Schiffe brennt.

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Herstellung ihrer Fahrbereitschaft laufend in die Küstenverteidigung und zur Aufklärung eingesetzt. Der Ausbau der Küstenbefestigungen durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten der besetzten Abschnitte Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstenverteidigung verstärkt.

Nach dem Erz das Oel

Die Pläne des Obersten Kriegsrates

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 29. April. In einem aufschlußreichen Bericht des Londoner Vertreters der „National-Zeitung" in Basel über die Tagung des Obersten Kriegsrates der Westmächte, die bekanntlich am Sonnabend stattfand, heißt es einleitend, es werde in England von niemand bestritten, daß sich der Oberste Kriegsrat in einer kritischen Stunde versammelt habe. Es sei aber kaum mehr zu bezweifeln, daß es der englisch-französischen Flotte nicht gelungen sei, das Skagerrak zu sperren. Englische Lügenmärchen verlieren also selbst bei ihren neutralen Freunden an Glaubwürdigkeit.

Ueber den Inhalt der Besprechungen in London läßt die erwähnte Meldung deutlich zwischen den Zeilen durchblicken, daß der Oberste Kriegsrat wieder Pläne schmiedet, die sich in erster Linie gegen neutrale Staaten wenden. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht der abschließende Satz des Berichtes: „Wenn die Westmächte in Gefahr geraten, den Wettlauf um das Erz zu verlieren, hat der Wettlauf um das Oel entscheidende Bedeutung." Daraus kann nur geschlossen werden, daß die in London beratenen Maßnahmen in erster Linie auf eine Bedrohung des Südostens hinauslaufen.

Toller Bildschwindel: Narvik – in Belgien fotografiert!

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

mü. Brüssel, 29. April. In seiner Nummer vom 9. April hatte der Pariser „Matin" auf der ersten Seite eine große Photographie veröffentlicht, die den angeblich von englischen Truppen eroberten Bahnhof von Narvik darstellen sollte. Wie die Brüsseler Zeitung „Pays Réel" jetzt ausfindig gemacht hat, handelt es sich in Wirklichkeit um den im Abbruch befindlichen Bahnhof der belgischen Stadt Brügge. Auf solche Weise wird die französische Oeffentlichkeit belogen und hinters Licht geführt.

Alfieri Botschafter in Berlin

Botschafter Attolico wird Botschafter beim Vatikan

Rom, 29. April. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: „Exzellenz Dino Alfieri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Exzellenz Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden."

Die Ernennung Alfieris zum Vertreter Italiens bei der Reichsregierung wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. „Diese Ernennung", so schreibt „Lavoro Fascista", „wird sowohl in Italien als auch in Deutschland mit lebhafter Genugtuung aufgenommen werden". Indem er seinen Botschafterposten in Berlin in einem so wichtigen Augenblick des europäischen Krieges übernehme, werde sich seine Tätigkeit zweifellos zum größten Nutzen für die beiden verbündeten Nationen auswirken. Botschafter Attolico verlasse Berlin, nachdem er auf ein langes und fruchtbares Wirken im Dienst der immer engeren Beziehungen der beiden Regierungen zurückblicken könne. In die Zeit seiner Anwesenheit in Berlin fielen als große Ereignisse für beide Nationen die Bildung der Achse und der Bündnisvertrag. Zweifellos werde das Wirken des Botschafters Attolico mit den großen historischen Ereignissen der Achse Rom — Berlin verbunden bleiben.

Die Zeitung „Tribuna" erklärt, daß Botschafter Alfieri seine Tätigkeit in einem Augenblick ausüben werde, in dem das Schicksal Europas auf dem Spiele stehe.

„Giornale d'Italia" betont, Botschafter Alfieri, der auf seinem Posten als Botschafter beim Heiligen Stuhl so viele Beweise seiner diplomatischen Fähigkeiten gegeben habe, werde auch in Berlin sein Wirken in den Dienst der Politik des faschistischen Italiens stellen, an der er unter dem Befehl des Duce so lange Jahre hindurch mitarbeite. Botschafter Attolico habe seinerseits, wie das halbamtliche Blatt betont, Tag für Tag gläubig jene Politik des Duce mit in die Tat umgesetzt, die zum Bündnis zwischen Italien und Deutschland geführt habe und für die Politik Europas grundlegend sei.

In Botschafter Alfieri schickt der Duce eine Persönlichkeit nach Berlin, die nicht nur zu den führenden Köpfen des faschistischen Imperiums zählt, sondern auch ein großer Freund Deutschlands ist, das beweist am besten die Tatsache, daß der Führer im Sommer 1936 Alfieri mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet hat.

*

Botschafter Alfieri wurde in Bologna geboren, nahm als Freiwilliger mit Auszeichnung am Weltkrieg, als glühender Faschist an der Einnahme des Pallazzo Marino in Mailand 1922 teil. Er gehörte dem großen faschistischen Rat an und war, nachdem er bereits eine Reihe bedeutender Posten bekleidet hatte, von 1936 bis zur großen Wachablösung 1939 Minister für Volksbildung. In dieser Eigenschaft war Alfieri mehrere Tage als willkommener Gast von Reichsminister Dr. Goebbels in Deutschland, wobei er vom Führer ausgezeichnet wurde. Botschafter Alfieri, bis jetzt Botschafter beim Heiligen Stuhl, tritt sein hohes Amt in Berlin an, getragen vom Vertrauen der zwei größten Staatsmänner der Gegenwart, im Dienste einer schöpferischen Freundschaft zweier revolutionärer und zielbewußter Nationen und in einem Zeitpunkt, der von historischer Größe ist. In der Erkenntnis der gewaltigen und ehrenvollen Aufgabe, die damit Botschafter Alfieri gestellt ist, heißt ihn das deutsche Volk herzlich willkommen.

Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Zander

Nach den letzten OKW-Berichten hatten unsere Kampfflugzeuge verschiedentlich erfolgreiche Angriffe auf britische Flakkreuzer unternommen. Es handelt sich hier größtenteils um ältere Kreuzer, die in den letzten Jahren zu Flakkreuzern umgebaut wurden. — Unser Bild zeigt den britischen Flakkreuzer „Coventry", der bestückt war mit zehn 10,2-cm-Flak, zwei achtläufigen 4-cm-Flak und zwei vierläufigen 12,7-mm-Fla-MGs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0001

Zeichnung: Groth

Schlag ins Gesicht

„... bereitet nicht geringes Vergnügen ..."
(Reuter-Büro)

London gibt schwere Schäden zu

England in Sorge - Verstärkungen für Norwegen - Drei Flugzeugträger eingetroffen?

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 29. April. England hat sich infolge der bisherigen Mißerfolge in Norwegen gezwungen gesehen, sein dortiges Expeditionskorps zu verstärken. Das englische Kriegsministerium gab jetzt bekannt, daß neue Truppen in Norwegen gelandet seien. Nach dem Eingeständnis zahlreicher Mißerfolge während der letzten Tage hielt es die englische Propaganda gleichzeitig für notwendig, nunmehr mit einigen „Erfolgen" aufzuwarten. So sei z. B. der weitere deutsche Vormarsch in Gudbrandsdal, wie die Engländer es hinstellen möchten, erfolgreich verhindert worden. Großes Gewicht legen die Engländer jedoch auf angeblich stärkere Tätigkeit ihrer Luftwaffe. Stockholmer Meldungen besagen, daß zwei und möglicherweise drei Flugzeugmutterschiffe in einem norwegischen Fjord eingetroffen seien, die Luftwaffe sei trotzdem der deutschen noch immer unterlegen.

Deutscher Nachschub ausgezeichnet

Auf der anderen Seite muß auch die englische Darstellung zugeben, daß der deutsche Nachschub ausgezeichnet klappt. Das einzige, das angesichts der englischen Befürchtungen gegenüber der Lage in Norwegen gesagt wird, besteht in der Formel: „Die Deutschen haben ebenfalls ihre Schwierigkeiten". Man ist sich jedoch klar darüber, daß mit solchen Redensarten der Ernst der Lage nicht mehr lange vertuscht werden kann. Einzelne Stimmen machen immer nachdrücklicher darauf aufmerksam, daß die Luftwaffe den wichtigsten Faktor darstellt. Hier habe Deutschland große geographische Vorteile. Die Deutschen hätten entsprechend starken Gebrauch von ihrer Luftwaffe gemacht, besonders bei dem Angriff auf Namsos und Steinkjer, wo schwere Schäden durch den Einsatz der deutschen Bomber zugegeben werden.

In der englischen Presse hat sich ein gewisser Streit darüber entsponnen, welche Bedeutung dem norwegischen Kriegsschauplatz beizumessen sei. Offenbar schon im Hinblick darauf, welche propagandistische Rückzugslinie eingeschlagen werden soll, wenn es dort Mißerfolge noch größeren Umfanges gibt. Die „Times" schimpft über Verrat von norwegischer Seite und sucht die neutralen Staaten anzustacheln, um der Zerstörung ihrer Unabhängigkeit vorzubeugen, ihre innere Opposition unterdrücken. Der „Daily Expreß" fabelt von der Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Schweden, offenbar, um von den fatalen norwegischen Ereignissen abzulenken. „Daily Mail" vertritt die These, daß der Krieg allein in Frankreich gewonnen werden könne.

Deutscher Vormarsch - „geradezu phantastisch"

Das Weltecho auf Ribbentrops Enthüllungen - Madame Tabouis entführt den Papst

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Rom, 29. April. In den Kriegsberichten der italienischen Sonntagspresse findet sich zweimal das Attribut „phantastisch". Der skandinavische Sonderberichterstatter der „Stampa" charakterisiert mit diesen Worten den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch bei Drontheim, der ein neues Kapitel in der Geschichte der motorisierten Verbände darstelle. „Auf der den Abgrund entlangführenden schmalen und beschwerlichen Bergstraße hat die deutsche Kolonne ein Beispiel von Kühnheit, Entschlußkraft und technischer Geschicklichkeit geleistet, wie es vielleicht in der gesamten Kriegsgeschichte nicht dergleichen findet."

Das Urteil der italienischen Militärbeobachter geht dahin, daß die Absicht der Westmächte, in Nord- und Mittelnorwegen die Initiative an sich zu reißen, kläglich gescheitert ist. Unter besonders widrigen klimatischen und Bodenbedingungen führt Deutschland einen Bewegungskrieg in reinstem Stil vor, ein Schachspiel, das in italienischen Militärkreisen als neuer Beweis für die Gleichheit der für die deutsche und die italienische Wehrmacht maßgebenden strategischen und taktischen Auffassung angeführt wird, die sich in Spanien herausgebildet habe und durch den Austausch von Militärmissionen dauernd sichergestellt werde.

Als „phantastisch" bezeichnet Mario Appelius die Fertigkeit der englischen und französischen Presse, jede Niederlage zu verheimlichen und sich aus den bedenklichsten Situationen herauszureden. Wenn die Londoner Nachrichtenagenturen in alle Windrichtungen tabeln, daß die drei Monate ausgebildeten Infanteristen der britischen Territorialarmee den besten deutschen Soldaten überlegen seien, so könne man angesichts der bekanntwerdenden Einzelheiten über den Rückzug der Westmächte nur feststellen, daß den eingesetzten englischen Truppen die grundlegenden militärischen Qualitäten abgingen. Von Tag zu Tag verschlechtere sich die militärische Lage der Westmächte. Da die deutsche Luftwaffe in diesen Tagen den Engländern ihre ganze Ueberlegenheit bewiesen habe, sei es sehr unwahrscheinlich, daß sie nach diesen Erfahrungen noch das „Gottesurteil": britische Flotte gegen deutsche Luftwaffe in der Nordsee riskieren wollten.

Die demokratische Propaganda hat neuerlich — diesmal von Paris aus — die Falschmeldung von der angeblichen Einstellung der italienischen zivilen Schiffahrt verbreitet. Dem gegenüber stellt die Reederei Italia fest, daß Italiens größter Ueberseedampfer „Rex" fahrplanmäßig am Dienstag von Genua nach Neuyork auslaufen wird. — Der Heiterkeitserfolg des des Tages ist für Rom jedoch ein von der wie immer unübertrefflichen Madame Tabouis in einem englischen Sonntagsblatt „enthüllte" deutsche Plan, den Papst zu entführen!

Der Schlag hat gesessen

„England hat den Prozeß vor dem Gewissen der Neutralen verloren", so lautet das Urteil der römischen Presse über die Wirkung des vernichtenden Schlages, den die Enthüllungen des neuen deutschen Weißbuches dem Prestige Großbritanniens in aller Welt zugefügt haben. Die römischen Montagsblätter berichten ausführlich über den ungeheuren Eindruck, den die Erklärungen von Reichsaußenminister von Ribbentrop und die von ihm bekanntgegebenen unwiderlegbaren Beweise in der gesamten neutralen Welt gemacht haben. Noch nie, so schreibt „Popolo di Roma", habe ein Schlag besser gesessen. Mit dem deutschen Weißbuch seien die englisch-französischen Manöver und Kriegsausweitungsversuche entlarvt worden, und zwar ein für allemal.

Der Eindruck in Norwegen

Ebenso steht die norwegische Oeffentlichkeit, wie aus Oslo gemeldet wird, völlig im Banne der Enthüllungen. In politischen und journalistischen Kreisen beschäftigt man sich damit, weil sie die Hintergründe der letzten Entwicklungen bloßstellen. Machte sich schon anläßlich der englischen Neutralitätsverletzungen im norwegischen Volk, sogar bei ausgesprochenen Englandfreunden, stärkste Mißstimmung gegen die Londonfreundliche Politik bemerkbar, so wird jetzt allgemein bitterste Enttäuschung sowie offenes Abrücken von den englischen Machenschaften geäußert.

Die Osloer Presse ist von der Fülle der Tatsachen und der Beweiskraft der Dokumente stärkstens beeindruckt und hebt in Leitartikeln allgemein die ungeheure Bedeutung der Berliner Veröffentlichungen für Norwegen hervor.

„Arbeideren" bringt die Dokumente unter der Ueberschrift „Das englische Spiel mit Norwegens Neutralität". Norwegen habe eine Regierung gehabt, die mit England unter einer Decke steckte und ein dienstbares Organ der Londoner Kriegsbrandstifter gewesen sei. England trage die Schuld an den Geschehnissen und die Verantwortung.

Auch in Dänemark beschäftigen sich die politischen Kreise intensiv mit dem deutschen Weißbuch. Insbesondere mißt man naturgemäß den Dokumenten besondere Bedeutung bei, die im norwegischen Außenministerium gefunden wurden, und in denen die unneutrale Politik der Minister Nygaardsvold und Koht zutage tritt. Ebenso nachdrücklich wie diese Dokumente wirken hier aber auch die Operationsbefehle für die englischen Truppen vom 6. und 7. April, die von den Deutschen bei Lillehammer erobert wurden. Sie bilden den dokumentarischen Beweis dafür, daß das englische Expeditionskorps schon auf dem Wege nach norwegischen Häfen begriffen war, als Deutschland seinen Gegenzug begann.

Sensation in Neuyork

Aus Neuyork wird gemeldet: Auch die amerikanische Presse wird ganz beherrscht von der Erklärung der Reichsregierung, die der Reichsaußenminister abgab, und von den veröffentlichten Geheimdokumenten. So veröffentlicht „New York Times" unter der zweiteiligen Ueberschrift „Deutschland verteidigt seinen Einmarsch in Norwegen. Es kam lediglich den Engländern zuvor" einen bis ins einzelne gehenden und alles Wesentliche umfassenden Bericht der „Associated Preß". Außerdem füllt das Blatt zwei volle Innenseiten seines Großformats mit sechzehn Spalten aus dem Text des Vorworts zum Weißbuch, mit dem Wortlaut der Erklärung des Reichsaußenministers und mit langen Ausführungen aus den wichtigsten Dokumenten. Gleichzeitig werden fünf gefunkte Faksimiles aus den Geheimdokumenten abgedruckt.

„Frankreichs Zukunft in Gefahr!"

Von völkischer Erschöpfung bedroht - Alarmrede Herriots

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

mü. Brüssel, 29. April. Der Bürgermeister von Lyon und Präsident der französischen Kammer, Edouard Herriot, wies in einer Frühstücksrede zu Ehren des französischen Gesundheitsministers auf die völkische Erschöpfung hin, von der Frankreich bedroht sei. Frankreich leide unter einem bedenklichen Geburtenmangel, nachdem es im Weltkriege 1½ Millionen Soldaten verloren habe. Dieser Verlust sei noch wieder ausgeglichen. Die Zukunft der französischen Rasse liegt auf dem Spiel, erklärte er, und benutzte diesen Hinweis zu einem neuen Appell an die Neutralen, Frankreich zu helfen: „Die ganze Welt muß die Schwere des Problems verstehen und unserer Nation zu Hilfe kommen, um die Barbaren daran zu hindern, den Ozean zu erreichen."

Der französische Kammerpräsident Herriot, auch heute noch einer der maßgebendsten Männer der französischen Politik, erklärte damit der ganzen Welt daß Frankreich sich allein nicht mehr stark genug fühle, um diesen in Englands Diensten angezettelten Krieg zu führen. Es klingt auch die Sorge durch, daß von den englischen Truppen nicht mehr ausreichende Unterstützungen erwartet werden können, nachdem sich England auf das norwegische Abenteuer eingelassen hat. Das Gefühl für eine bedrohliche Lage der Westmächte scheint ebenfalls in den französischen politischen Kreisen immer stärker zu werden, wenn man schon derartige Hilferufe in die Welt hinausschreien muß.

Daß die Franzosen die Deutschen als Barbaren bezeichnen, sind wir im übrigen gewöhnt; eine Ungeheuerlichkeit aber ist es, wenn ein ehemaliger Frontsoldat wie der Oberst a. D. Fabry in einem Appell „An die Neutralen" die Behauptung aufstellt, schon im Weltkrieg hätten deutsche Generale die massenweise Hinrichtung von Gefangenen und sogar von Verwundeten befohlen.

Die Enttäuschung der französischen Oeffentlichkeit über das Ergebnis des „Gegenschlages" in Norwegen läßt es dem offiziösen „Temps" als notwendig erscheinen, die französische Bevölkerung dazu zu ermahnen, in keinem Falle, auch wenn es zu Rückschlägen käme, die Nerven zu verlieren. Man müsse sich auf eine fortgesetzte Kraftanstrengung von einer Dauer, die man für den Augenblick nicht abschätzen könne, gefaßt machen, man müsse die Nerven im Zügel behalten im Hinblick auf harte Kämpfe, bei denen Fehlschläge immer möglich seien.

Kirchen, Sanitäter, Frauen und Kinder ...

Je schlechter es den Herrschaften in London geht, desto mehr versuchen sie ihr Heil in einer Flut von Greuellügen, mit der sie ihren bereits in unerhörtem Ausmaß verspielten Kredit in der Welt zu retten hoffen. Selbstverständlich liegt Reuter auch hier wieder weit in Front. Diese nie versiegende Greuelquelle phantasiert am Montag von einer neuen Angriffswelle deutscher Bomber auf die unbefestigte Stadt Aalesund, 200 Kilometer nördlich von Bergen, bei der neben vielen Privathäusern natürlich auch eine „Missionskirche, die auf dem Dach ein riesiges und klar gezeichnetes Kreuz trug, einen Treffer erhielt". Die Menschen auf den Straßen wurden angeblich mit Maschinengewehren beschossen und — um das Lügenbild vollständig zu machen — auch Sanitäter, die versuchten, Verwundete zu bergen. Mit einer ihrer ganz besonders widerlichen Greuelligen wartet Reuter dann von der Narvikfront auf, wo die Deutschen bei einem Gegenangriff Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, wieder einmal dazu gezwungen haben sollen, vor der Front zu marschieren.

Selbstverständlich sind alle diese Greuelligen der Londoner Schmierfinken von A bis Z erlogen. Wie gering muß aber die eigene Stärke sein, wenn man bereits in dieser Weise sein durcheinander geratenes Renommee aufzuarbeiten möchte!

Deutschland und Schweden

Das Nachspiel zum Weißbuch

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Stockholm, 29. April. Die Veröffentlichung des Weißbuches hat in Schweden ein Nachspiel gehabt. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, die Presse zu ermahnen, sich der Kommentare zu den Dokumenten zu enthalten. Die Regierung hat ihrerseits eine Erklärung abgegeben, daß sie keine Kenntnis von den Dokumenten gehabt habe, daß sie aber bereit sei, sie zu prüfen, wenn sie ihr vorgelegt würden. Die Regierung hat weiterhin erklärt, daß sie keine Kenntnis von Verletzungen der schwedischen Neutralität durch Flugzeuge habe, die Schweden überflogen hätten.

Die Presse hat sich bei ihren Kommentaren zu den Dokumenten zurückhaltend verhalten. Die Zeitungen haben sich auf die Wiedergabe der Dokumente beschränkt und lassen die Leser selbst urteilen. Die Presse hat sich ferner gegen die Verletzungen der schwedischen Neutralität durch Flugzeuge gewandt und verlangt, daß die Regierung alle Mittel anwenden solle, um solche Verletzungen zu verhindern.

Bierfacher Mord und Selbstmord

Reval, 29. April. In einem Dorf des Kreises Dorpat hat sich am Sonntag eine grausige Bluttat abgespielt, die fünf Menschenleben kostete. Vermutlich in einem Anfall von Sinnesverwirrung hat ein 28jähriger Landwirt zunächst im Wohnhaus seine 68jährige Schwiegermutter und seine beiden Kinder am Alter von 1½ und 4 Jahren durch Beilhiebe getötet. Dann begab er sich in den Stall, streckte seine mit dem Melken der Kühe beschäftigte Frau durch einen Beilhieb nieder und zündete den Stall an, worauf er Selbstmord durch Erhängen beging. Aus dem Stalle wurde später der völlig verkohlte Leichnam der Frau geborgen.

Reichstagung der Gau-Frauenschaftsleiterinnen

Weimar, 29. April. Die Gaufrauenschaftsleiterinnen kamen mit ihren Kreisfrauenschaftsleiterinnen zu einer Reichstagung in der Gauhauptstadt Weimar zusammen.

Reichsfrauenschaftsführerin Scholtz-Klink stellte in einer Rede fest, daß sie am ersten Tage des uns aufgezwungenen Krieges die Parole ausgegeben hat: Dank dem Führer! Sie verglich dann die deutsche Frauenbewegung mit ausländischen Frauenorganisationen und stellte fest, daß sie bei uns eine harmonische Ergänzung der Bewegung der Männer darstellt, während sich in den anderen Ländern lediglich Kampfgruppen gegen die Männer bilden. In einer Zeit, in der es um das Leben unseres Volkes geht, muß auch bei den Frauen der Egoismus der großen sittlichen Idee weichen.

Das Rathaus am Chimsee den Verwundeten zur Verfügung gestellt

München, 29. April. Das weithin bekannte Rathaus am Chiemsee an der Reichsautobahn München—Salzburg wurde von Reichsminister Generalinspekteur Dr. Todt zu einem großen Teil für genesende Soldaten zur Verfügung gestellt. Im Rahmen einer schlichten Feier übernahm Generalarzt Dr. von Heuß das neue Genesungsheim, das insgesamt 90 Verwundete aufnehmen kann, am Sonntag in die Obhut der Wehrmacht.

Gauverlagsleiter: Burkhard Bierenz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Ester

Verantwortlich: für Politik: Dr. Gerhard Maldeck; Chef vom Dienst: Richard Willi Bildhardt; Lokales: Franz Gomm; Kreis-Nachrichten und Heimatteil: Richard Willi Bildhardt; für Sport und Wirtschaft: Otto Georgi; Kunstbetrachtung: Alfred Stieler; für Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reifchach, Berlin SW 68; Anzeigen- und Werbeleiter: Ernst Eichen; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Paul Kersten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit Preisliste Nr. 1 gültig.

Leitung des Zweigverlages: Walter Schulze

Verlag u. Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H.; MNV.3-Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0002

Der Bericht des OKW.:

Bomben auf 11 Transporter

Ein Teil der Schiffe vernichtet

Berlin, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erzielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschub-Schiffen mit insgesamt 50000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Lesjaskog wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

75 Abschüsse bei einem Geschwader

Eine stolze Bilanz unserer Jagdflieger im Westen

. . . . . 29. April. (PK.) In diesen Tagen erreichte ein erfolgreiches Geschwader eine Erfolgsziffer von 75 Abschüssen. Diese hervorragende Leistung findet erst ihre volle Würdigung, wenn man weiß, daß im Westen bisher Einflüge stärkerer Verbände des Feindes nicht stattfanden. Die Jäger des Geschwaders mußten diese hohe Zahl von Abschüssen meist durch harte Luftkämpfe gegen feindliche Jäger, größtenteils über französischem Boden, erringen. Darüber vermittelt uns eine Unterredung mit dem Kommodore des Geschwaders einen interessanten Einblick!

Bei den Aufklärern oder bei den zu Aufklärungszwecken verwandten feindlichen Kampfflugzeugen handelt es sich um Maschinen vom Typ Moreaux, Potez 63, Amiot, Bloch und Laudron, Farirey Battle und Bristol Blenheim, während sich die abgeschossenen Jäger nach ihren Typen wie folgt zusammensetzen: Curtis, Morande und Hurriance.

52 Franzosen und 23 Engländer, diese beiden Zahlen sprechen für sich und zeigen, daß die Franzosen auch hier für die Briten die Kastanien aus dem Feuer holen müssen. Ihre Verluste sind in der Abschußliste des Geschwaders weit über 100 v. H. größer als die der Engländer! Auffällig erscheint die hohe Anzahl abgeschossener Jäger. Damit wird aber zugleich die Eigenart der Luftkämpfe im Westen charakterisiert. Dazu sagt der Kommodore folgendes: Zu Beginn des Krieges, im Herbst und Winter, schossen wir hauptsächlich Aufklärer bzw. Kampfflugzeuge ab. Später ließ die feindliche Aufklärung nach. Nur ganz wenige noch waren zu Beginn dieses Jahres in unserem Bereich zu sehen. Seit Anfang März fanden nur noch Luftkämpfe mit feindlichen Jägern statt.

Der Kommodore betonte noch, daß neun Maschinen auf deutschem und 66 abgeschossene Flugzeuge und Ballone auf französischem Gebiet heruntergingen.

Wenngleich die Zahl der sicheren Abschüsse 75 Maschinen beträgt, so muß hervorgehoben werden, daß die tatsächliche Abschußziffer wahrscheinlich noch wesentlich höher ist. Bei den hohen Geschwindigkeiten, mit denen sich die Luftkämpfe abspielen, konnten die Abschüsse nicht immer bis zum Aufschlag beobachtet werden.

Eugen Preß.

Dr. Ley sprach zur deutschen Jugend

„Wir werden England schlagen" - Der erträumten Freiheit nahe

Köln, 29. April. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montagvormittag bei einem Jugendbetriebsappell in der Kloeckner-Humboldt-Deutz A.-G., Werk Köln-Kalk, zur deutschen Jugend. Der Betriebsappell, an dem auch der Präsident des faschistischen Industriearbeiterverbandes, Caporferri, teilnahm, wurde im Rahmen der geistigen und weltanschaulichen Betreuung der deutschen Jugend auf alle Reichssender übertragen.

Dr. Ley stellte eindrucksvoll das Schicksal der Jugend früherer Zeiten dem unserer heutigen jungen Generation gegenüber: früher sich selbst überlassen, nach Entlassung aus der Volksschule ohne weitere Betreuung als billige Arbeitskraft ausgenützt — heute dagegen inmitten des Volkes als ihr kostbarstes Gut bewahrt und betreut, geeint in der großen Organisation der gesamten deutschen Jugend, die den Namen des Führers trägt. Das sei eine revolutionäre Tat größten Ausmaßes. Während früher der junge Mensch an die Klasse gebunden geblieben sei, in die er hineingeboren worden sei, gäben heute Einrichtungen wie die Adolf-Hitler-Schulen jedem tüchtigen, gesunden, praktisch in Ordnung befindlichen jungen Menschen ohne Rücksicht auf die materielle Lage der Eltern Aufstiegsmöglichkeiten bis zu den obersten Stellen in Staat und Partei.

Da gibt es nun ein Volk — England — über der Nordsee, das uns das verwehren will. Dort sitzen Kapitalisten, Plutokraten, Geldaristokraten, Menschen, denen allein das Geld und ihr Kapital ihr Götze sind, die nichts anderes kennen als Profit. Sie mißgönnen dem deutschen Volk seine Freiheit und seine Volkwerdung, und sie mißgönnen dir, deutsche Jugend, deine Zukunft. Sie blockieren uns, sie wollen uns hungern lassen, sie wollen uns mürbe machen. Es gelingt ihnen nicht. Wir werden England schlagen. (Beifall.)

Wenn dieser Lindwurm, dieser Drache England geschlagen ist, wenn die Schätze der Welt frei sind, wenn du, deutsche Jugend, hingehen kannst, wo du willst, wenn dir die Welt offensteht, dann kommt die Freiheit, die du dir erträumst.

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale, Zander

Die Erklärung des Reichsaußenministers in der Reichskanzlei vor dem Diplomatischen Korps und den Vertretern der ausländischen und deutschen Presse

Im Anschluß an die aufsehenerregende Erklärung des Reichsaußenministers wird den geladenen Gästen das Weißbuch überreicht

Aufn.: PK. Schrend, Presse-Hoffmann, Zander

Unaufhaltsam geht es vorwärts

Marsch durch den verschneiten norwegischen Wald

Aufn.: PK.-Weltrich

Norwegische Gefangene

Ein ganzes norwegisches Flakkommando hat sich mit seinem Hauptmann kampflos ergeben. Hier sieht man ihn und seine Soldaten am Radio beim Abhören der neuesten Meldungen

Frau Kristinia zeigt die Zähne

Ein Scheidungsprozeß über den ganz Schweden lachte

Als Niels im Frühling 1939 in einem Tankkaffee zu Gotenburg das stille blonde Mädchen Kristinia F. kennen und lieben lernte, erregten ihre blendendweißen Zähne, die ihm aus einem kirschroten Munde entgegenleuchteten, sein besonderes Wohlgefallen. Wie schön, dacht er freudig, muß sich ein solcher Mund küssen lassen! Und als er einige Tage darauf seine Gedanken in die Tat umsetzte, mußte Kristiania in den verschiedenen Kußpausen ihr schönes Gebiß zeigen. „Du hast Perlen", rief Niels begeistert, „Perlen, die ich immer anschauen könnte!" — „Ja", lächelte das junge Mädchen, „um meine Zähne bin ich schon oft beneidet worden. Meine Freundin, die Nora, ärgert sich immer über ihr Weiß. Sie benutzt alle möglichen Pasten und Puder. Aber ich", sie klatsche übermütig lachend in die Hände, „ich habe das nicht nötig!"

Niels und Kristinia zogen aus ihrer innigen Zuneigung die natürliche Konsequenz: sie traten vor den Traualtar und schwuren sich ewige Treue. Alles ging gut. Aber eines Nachts konnte Niels nicht schlafen. Er knipste die Nachttischlampe an, dabei blickte er wie von ungefähr seiner Gattin ins Gesicht, die mit offenem Munde schlief und von der Schlaflosigkeit ihres Mannes bedauerlicherweise nichts wahrgenommen hatte. Bedauerlicherweise: denn der Gatte starrt in einen — leeren Mund.

Der kalte Schweiß trat Niels auf die Stirn. Er glaubte an Halluzinationen zu leiden, reibt sich die Augen, um festzustellen, ob er wache oder träumte. „Bin ich verrückt?" dachte er und richtete den vollen Schein der Lampe auf das friedliche Antlitz der ahnungslosen Frau. Nein, Niels war ganz normal. Aber leider nicht der Mund seiner Gattin. Dem fehlte das Gebiß, die „Perlen-Parade", der Gegenstand seiner Bewunderung. „Wo hast du deine Zähne?" will der Entsetzte die Schlummernde fragen. Aber die Frage bleibt ihm in der Kehle stecken. Ein Wasserglas gibt die Antwort. Eine niederschmetternde Antwort. Das Gebiß liegt im Wasser. Das künstliche Gebiß . . .

In dieser Nacht fuhr die auf dem gleichen Flur schlafende Hausgehilfin des Ehepaares aus süßem Traume hoch: „Wer schreit da so? Wer schimpft und randaliert zu solcher Stunde? Der Herr des Hauses? Was ruft er?" — „Du hast mich belogen und betrogen! Du hättest mir sagen müssen, daß . . ." Frau Kristinia weint. Sie weint und er tobt. Und dann hört die Hausgehilfin, wie ein Gegenstand gegen die Tür fliegt und niederfällt. Das falsche Gebiß wird das unschuldige Opfer der wütenden Enttäuschung. Nicht nur das: es wird der vielumstrittene Mittelpunkt eines — Scheidungsprozesses. Jawohl, Herr Niels läßt sich scheiden. Er besitzt zwar ein richtiges Gebiß, aber er treibt ein lächerliches Spiel. Er beschuldigt die junge Frau des Betruges . . .

„Warum Betrug?" wundert sich der Richter. „Womit hat Ihre Frau Sie betrogen?" — „Mit einem falschen Gebiß, Herr Richter!" Die Zuhörer im Gerichtssaal lachen — „Was gibt es da zu lachen?" entrüstet sich der Pedant. „Ja, glauben Sie denn, ich kann ernst bleiben, wenn ich so etwas höre?" lächelt der Richter. „Ein Gebiß ist kein Scheidungsgrund, Herr Kläger. Oder haben Sie Ihre Frau nur ihrer Zähne wegen geheiratet?" Der Mann nickt. Schämt sich nicht und nickt.

Die Ehe wird geschieden. Aber nicht, weil ihr rechtlich das falsche Gebiß im Wege stand, sondern weil die junge Frau in ihrer Widerklage es verlangte. „Ein Mann, der nur auf meine Zähne und nicht auf mein Herz sieht, bedeutet mir nichts", sagt sie. Worin man ihr unbedingt beipflichten muß. Hinter der verkümmerten Seele von Ehemann aber lacht das Gespött der Männer und der Frauen von Gotenburg her . . SOD.

Das gleiche Schicksal

Ein Erlebnis im Betriebe

Der Direktor der Fabrik, von der wir sprechen, war bekannt dafür, daß er tagsüber keine zehn Worte sprach. Wer ihn nicht kannte, hielt ihn für einen Grobian. Aber wer wußte, was für ein Herz unter der rauhen Schale schlug, der ging durchs Feuer für ihn.

Auch der Fräser Fritz war einer von denen, die die Lippen nicht auseinander bekommen. Seine Kameraden ließen ihn in Frieden. Denn immerhin, der Fräser Fritz konnte was. Stand ja auch fast ein Menschenalter hinter seiner Maschine. Manchmal knurrte er sie an, als sei sie lebendig und gäbe ihm Antwort. Dann machten die anderen einen Bogen um ihn.

Gestern kam der Meister aus seinem Glashaus herunter. Ging rüber zum Fräser Fritz. „Du", sagte er, „sollst rüberkommen, der Alte will dich sprechen."

Der Fräser Fritz drehte den Kopf. Sah den anderen erstaunt an, sagte aber kein Wort. Wischte sich die Hände an der Putzwolle sauber und ging. Mit schwerem, gewichtigem Schritt, den alle in der Fabrik an sich haben, die wissen, daß sie mit ihrer Hände Arbeit Werte schaffen.

Die Sekretärin lächelte ihn an. Aber er lächelte nicht zurück. Klopfte. Stand dem Alten gegenüber. Der Chef betrachtete ihn forschend. Deutete auf den Stuhl.

Der Fräser Fritz setzte sich. Waren wohl in einem Alter, die beiden, der Chef und der Fräser, hatten beide die gleiche graue Farbe an den Schläfen.

„Hörte", sagte der Chef, „daß Ihr Sohn auf einem U-Boot gegen England fährt."

„Stimmt", erwiderte der Fräser nach einer kleinen Weile, „ist in Ordnung, der Junge."

Wieder eine Weile Stille. Sagt der Chef, erhebt sich und kommt um den großen Schreibtisch: „Meiner fährt auch auf einem U-Boot, das wollte ich Ihnen nur sagen."

Dann klappte die Tür hinter dem Fräser Fritz. Wieder ging er mit seinem schweren Schritt über den weiten Fabrikhof. Stellte sich hinter seine Maschine. Rückte den Schalter ein.

„Nun", fragte sein Nachbar durch das Gelärm, „was sagte dir der Alte denn?"

Der Fräser Fritz blickte auf. „Der Alte", wiederholte er, „hat gesagt, daß wir alle das gleiche Schicksal tragen."

„Weiter nichts?" fragte der Arbeitskamerad erstaunt.

„Weiter nichts", erwiderte der alte Fräser Fritz.

So hat er es aufgefaßt!

In seinen älteren Jahren wurde Gottfried Keller häufig vom Rheuma heimgesucht. Er fragte seinen Hausarzt nach der Ursache.

„Sagen Sie, mein lieber Doktor, kommen diese Schmerzen wohl vom Essen?"

Der Arzt kannte den Dichter und seine Vorliebe für einen guten Tropfen. Er nahm daher kein Blatt vor den Mund, sondern sagte mit Bestimmtheit:

„Nein, wenn Sie es genau wissen wollen: Ihr Rheumatismus kommt nur vom Flüssigen!"

Worauf Keller zu seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, in vorwurfsvollem Ton sagte:

„Siehst du nun! Da hörst du es selber: Das kommt nur von deinen vielen Suppen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0003

Letzte Meldung

Rückzug der Alliierten aus Norwegen?

Fassungslose, kindliche Pläne des Kriegsrates der Westmächte

Amsterdam, 29. April. Bei der letzten Tagung des alliierten Kriegsrates in London wurde, wie von gut informierter Seite berichtet wird, das Problem der prekären Situation der alliierten Truppen in Norwegen behandelt. Zwei Möglichkeiten seien dabei als gegeben behandelt worden:

1. Zurückziehung der alliierten Truppen aus ganz Norwegen oder zum mindesten aus Südnorwegen,
2. verstärkter Einsatz, um, wenn möglich, doch noch eine Schicksalswende herbeizuführen.

Nach den Mitteilungen aus dieser Quelle, deren Richtigkeit angenommen werden darf — einigte man sich am Ende dahin, noch einen rücksichtslosen Einsatz der alliierten Streitkräfte, und zwar sowohl der Landtruppen als auch der Flotte vorzunehmen. Gedacht ist dabei vor allem an eine Durchbrechung der Front von Drontheim in Verbindung mit gleichzeitigen Aktionen der Luftwaffe gegen die deutschen Flugzeugstützpunkte und Landangriffe vor allem gegen die Fortifikationen am Eingang des Drontheimfjords. Auch die Möglichkeit eines alliierten Flottenein bruches in das Kattegatt wurde in Erwägung gezogen.

Zur Maskierung der geplanten Unternehmungen bzw. zur Irreführung der militärischen Leitung der deutschen Operationen sollen Meldungen in die internationale Presse lanciert werden, die ein Zurückziehen der alliierten Streitkräfte aus Südnorwegen als in Aussicht stehend bezeichnen, um dadurch die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern oder abzulenken.

Nach all dem Unsinn, den der alliierte Kriegsrat in der letzten Zeit fabriziert und in seinen Entschlüssen gezeigt hat, ist ein solcher Plan wie der vorstehend enthüllte durchaus denkbar. Ob und inwieweit es nun allerdings gelingen wird, die deutsche Wehrmacht zu täuschen oder einzuschläfern, werden die Herren Strategen in London und Paris ja von jetzt ab Tag für Tag in steigendem Ausmaße erfahren. Wenn in diesem Zusammenhang ein englisches Blatt schreibt, daß Norwegen für England kein zweites Gallipoli werden dürfe, dann ist das auch unsere Meinung. Es wird mehr als ein Gallipoli werden! Denn erstens treten diesmal den Alliierten keine Türken, sondern Deutsche entgegen, und zweitens: Unsere Luftwaffe wird dafür sorgen, daß es ein Sichhinwegschleichen wie damals nicht mehr geben wird. Die Strategen an der Themse werden ihr blaues Wunder erleben. Darauf können sie sich verlassen!

Die Parole der deutschen Jugend

Der deutsche Boden ist unser gemeinsamer höchster und heiligster Besitz. Ihn zu bestellen und die Ernte einzubringen, bedeutet Leben und Kampfkraft unseres Volkes sichern. Wir alle helfen während des Krieges den Bauern.

Für die Woche vom 30. April bis 6. Mai gibt der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, der deutschen Jugend diese Parole.

*

Das Frühjahr und damit der Beginn der Landarbeitszeit ist da. Gewaltig gewachsene Aufgaben stehen besonders auf diesem Gebiet durch den Krieg stark verminderten Arbeitskräften gegenüber. In diese Lücken einzuspringen und damit das Leben und die Kampfkraft unseres Volkes entsprechend mit sichern zu helfen, dazu wird in diesen Tagen die gesamte deutsche Jugend aufgerufen.

Die vorstehende 9. Wochenparole bildet den Auftakt dieses Aufrufes, der vor allem den ideellen und politischen Wert der Landarbeit in den Vordergrund rückt, indem er sie als Ehrenarbeit bezeichnet.

Feuerwehrführer für den Reg.-Bezirk

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 15. April ist der bisherige Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Bitterfeld, Oberingenieur Seidler, zum kommissarischen Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehren im Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden.

Treudienstehrenzeichen beim Finanzamt Merseburg

Beim Finanzamt Merseburg konnten zwei Arbeitskameraden ihr Dienstjubiläum begehen. Vom Vorsteher des Finanzamts wurden im Rahmen eines Betriebsappells den Beamten Alfred Gerhardt das goldene Treudienstehrenzeichen und dem Angestellten Gustav Joachim das silberne Treudienstehrenzeichen mit besten Glückwünschen überreicht.

Vier Eier für jeden Merseburger.

Auf den Abschnitt d der derzeit gültigen Reichseierkarte werden je vier Eier für die Zeit vom 30. April bis zum 5. Mai abgegeben. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.

Futter für die Pferde.

Im Anzeigenteil der heutigen „Merseburger Zeitung" veröffentlichen Oberbürgermeister und Landrat eine amtliche Bekanntmachung über die Ausgabe von Futter für Pferde, auf die wir alle Pferdehalter in Merseburg Stadt und Land aufmerksam machen.

Lohnzahlung am 1. Mai

Keine Verpflichtung für Himmelfahrtstag.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes ist laut Gesetz vom 26. April 1934 der regelmäßige Arbeitsverdienst weiterzugahlen. Neben dem Stunden- oder Tagelohn sind auch alle laufenden Zulagen weiter zu gewähren. Wurde in den Wochen vor dem 1. Mai überwiegend in Akkord gearbeitet, dann ist für den 1. Mai der durchschnittliche Tagesakkordverdienst zu bezahlen.

Die Aufzählung in der Anordnung über die Lohnzahlung an Wochenfeiertagen vom 3. Dezember 1937 ist erschöpfend. Der Himmelfahrtstag ist in der Anordnung nicht erwähnt. Es besteht also keine Verpflichtung für die Lohnfortzahlung an diesem Feiertag.

Läßt sich in Anbetracht der großen Knappheit an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und des späten Frühjahres nicht vermeiden, daß an den Feiertagen Bestellarbeiten durchgeführt werden müssen, dann sind die üblichen Sonntagszuschläge zu gewähren.

Krankenkasse und Kriegerhinterbliebene

Die nach der Verordnung über die Krankenversicherung für Kriegerhinterbliebene vom 20. April 1939 zu zahlenden Versicherungsbeiträge werden vom 1. April 1940 für die Dauer des jetzigen Krieges auf Haushaltsmittel des Reichsarbeitsministeriums und des Oberkommandos der Wehrmacht übernommen. Vom 1. April 1940 an werden daher, wie der Reichsarbeitsminister und die anderen beteiligten Behörden in einem Erlaß bekanntgeben, Beitragsanteile oder Versicherungsbeiträge der Versicherten vom Versorgungsamt bei Zahlung der Versorgungsgebührnisse nicht mehr einbehalten.

Die braunen Glücksmänner kommen

Mit dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erscheinen wieder die Glücksmänner in den Straßen. Die Losverkäufer sind in diesem Sommer für die Reichslotterie der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt tätig und tragen wieder ihre braune Uniform. Die Lotterie findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswerkes statt.

Auch diesmal hat die Reichslotterie wieder sofortige Gewinnentscheidung. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der eine Million Mark Gewinne und Prämien ausgespielt werden. Für 50 Pfennig schon kann man 1000 Mark gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu 500, 100 Mark, der großen Anzahl kleiner Gewinne und noch dazu die Prämienscheine.

Am 31. August 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 Mark sowie Prämien zu 500 Mark und 100 Mark verlost. Der Prämienschein hat auch in diesem Jahre wieder den Kontrollstempel, der den Gewinn oder das Nichts des Loses wiederholt, so daß die Gewinnüberwachung unter doppelter Kontrolle erfolgt.

Verdunklung: Von Dienstag 20.24 Uhr bis Mittwoch 5.29 Uhr, Mondaufgang Mittwoch 2.42 Uhr, Monduntergang 13.06 Uhr.

Im Gotthardteich gespiegelt . . .

Drei Merseburger Miniaturen, geschildert von Kondi

Ob man sich im Gotthardteich spiegeln kann? Man kann es, trotz seiner trüben Fluten. Und man sieht darin, ob reines oder trübes Wasser, immer sich selber. Manchem Merseburger tät es ganz gut, wenn er sich einmal im Gotthardteich spiegeln und dort sein wahrhaftiges Konterfei betrachten würde. Vielleicht würde er dann dieses oder jenes tun, manches lassen und vieles anders machen. Manche Torheit würde unterbleiben. Zum Beispiel dieses:

Von tausend ein Dutzend . . .

Wie war das doch sonst zu Pfingsten ein Hochbetrieb auf den Bahnhöfen und in den Zügen. Da fuhren Tausende und aber Tausende in den Frühling hinein. Dieses Jahr soll und muß es dagegen still und öde sein. Das ist zu unserem eigenen Vorteil notwendig und wir wollen es deshalb selber so haben. Das heißt, von den Tausenden, die sonst zu Pfingsten die Züge der Reichsbahn überfüllten, wollen es gewiß viele tausend, aber einige wollen das doch nicht. Einige, sagen wir von je tausend ein Dutzend, die sind anderer Meinung. Die meinen, gerade sie müßten unter allen Umständen Pfingsten doch verreisen und wollen nun Zulassungskarten für Eil- und D-Züge haben.

Ob es von tausend je ein Dutzend sind, wissen wir nicht genau, vielleicht sind es auch nicht so viele, auf keinen Fall aber sind es mehr. Trotzdem, wenn man sich vorstellt, daß dieses Dutzend Leute alle auf einmal zusammengelaufen kommen, dann sieht das schon nach was aus. Es sieht aus wie ein „Gedränge" oder wie „Hochbetrieb". Und es ist doch bloß das bißchen Dutzendzeugs von der Sorte, das nie alle wird, und das wir nie loswerden können. Das läuft dann zum Bahnschalter oder zum Verkehrsbüro in der Adolf-Hitler-Straße und will möglichst schnell noch eine „Zulassungskarte" haben. Nach dem Motto, wer am schnellsten rennt, der kriegt vielleicht noch was extra.

Etwas extra kriegen sie ja auch. Nämlich die freundliche Auskunft, daß das Verkehrsbüro für die Ausgabe dieser Zulassungskarten gar nicht zuständig ist, daß man sich schön gedulden muß, bis die dafür bestimmte Stelle bekannt wird. Und daß man im übrigen — doch lieber zu Hause bleiben soll. Weil man sonst zu den traurigen Dutzendleuten gezählt wird. Und das dürfte so niederdrückend sein, daß auch die schönste Pfingstreise einen nicht trösten kann.

Kleines Merseburger Zeittheater

Erste Szene: Ein harmloses Gespräch.

„Haben Sie schon bemerkt, es gibt sweierlei Fünfsiger, die einen mit, die anderen ohne Hoheitszeichen, die einen Ausgabe 1935, die anderen 1939, interessant, was?" — „Ja, wie riesig interessant! Ob das was zu bedeuten hat? Eine Absicht . . .?" — „I woher denn, die Briefmarken verändern sich ja auch im Laufe der Zeit, das Geld ebenso!" — „Na ja, aber man kann doch nicht wissen . . . — Ach Unsinn, tut mir beinahe leid, daß ich Ihnen das überhaupt gesagt habe!"

Zweite Szene: Ein weniger harmloses Gespräch.

„Haben Sie schon bemerkt, es gibt sweierlei Fünfsiger, die einen mit, die anderen ohne Hoheitszeichen, die einen 35er, die anderen 39er Ausgabe. Hat was zu bedeuten, ganz bestimmt, achten Sie mal drauf, ich habe leider nur 39er Fünfsiger, kann's Ihnen nicht zeigen. Oder vielmehr, Gott sei dank, mir kann nichts passieren!"

Dritte Szene: Ein laudummes Gespräch.

„Haben Sie schon gehört, es gibt sweierlei Fünfsiger, die einen mit . . . die andern ohne . . . usw. Und das hat was zu bedeuten, sehen Sie zu, daß Sie die alten loswerden. Oder ob man lieber die 35er aufhebt? Das ist am Ende noch Friedensmaterial?" — „Was Sie nicht lasen . . ."

Vierte, fünfte, sechste, siebente usw. Szene, alle mit dem Ende:

„Na, da muß ich aber schleunigst sehen, daß ich meine Fünfsiger schnellstens los werde. Die meisten achten ja nicht drauf, werde schon Glück haben!"

Schlußszene:

Vor dem Schalter einer Bank stehen zwei Männer. Der erste legt einen Fünfsiger auf den Schaltertisch und sagt: „Entschuldigen Sie, man hat mir gesagt, die Fünfsiger ohne Hoheitszeichen, Jahrgang 1935, seien ungültig, kann ich die nicht doch noch umgetauscht bekommen?" — Sofort fällt der zweite Mann ein: „Wieso, das muß wohl ein Irrtum sein, mir hat man gesagt, ich sollte meine 39er Fünfsiger umtauschen und möglichst sehen, daß ich 35er bekäme. Die wären ohne Hoheitszeichen, aber das wäre noch Friedensmaterial und die 39er könnten ungültig werden . . ?"

Der Bankbeamte schlichtet den Streit. „Bitte, geben Sie mir doch mal jeder einen Fünfsiger!" — „Hier ist ein 35er!" — „Hier ist ein 39er!" — „So, nun wollen wir die mal gleich umtauschen. Jetzt hat jeder von ihnen einen anderen Fünfsiger nach seinem Willen, und er hat doch nicht mehr und nicht weniger, als er vorher hatte. Denn das ganze Gerede ist dummes Zeug. Beide Fünfsiger sind richtige Fünfsiger, ob mit ob ohne Hoheitszeichen, ob die eine oder andere Prägung. Sie sind auch beide noch gültig, und falsch und ungültig ist nur das dumme Gerede in Merseburg, das ein paar Schafsköpfe aufgebracht haben. Sonst noch Wünsche?" — „Nein . . .", lasten die beiden Fünfsiger-Wechsler wie aus einem Munde und gingen beschämt davon.

Es soll derlei Leute in Merseburg aber noch mehrere geben . . .

Einkaufstaschen Bieder Halle aus Schilf

Aus dem Geiseltal

Kampf dem Zylinder / Aus der Kameradschaft Beuna-Reipisch

gu. Reipisch-Beuna. Im Lokal Albert Schunke, Reipisch, fand ein gut besuchter Appell des NS.-Kriegerbundes, Kameradschaft Beuna-Reipisch, statt, an dem auch Hauptmann a. D. Kobbe als Kreiskriegerführer und Verwaltungsleiter Wirth, Merseburg, teilnahmen. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch Kameradschaftsführer Paul Müller brachte dieser wichtige Bestimmungen des NS.-Kriegerbundes zur Verlesung, von denen der Versammlungsleiter die Punkte: Behandlung der polnischen Kriegsgefangenen und den Kampf gegen den Zylinder und die alten Ehrenzeichen ganz besonders hervorhob. Er warnte alle Versammlungsteilnehmer vor falschem Mitleid an polnischen Kriegsgefangenen, die immer noch unsere Feinde seien. Es gezieme sich auch nicht, zu den mit Heldenmut und persönlichem Einsatz gegen den Feind verdienten Ehrenzeichen die Kopfbedeckung einer Welt zu tragen, die nicht deutsch sei. Kam. Braun referierte über das Thema „Normegen". Als Leutnant-Ing. zur See eines Kreuzers hatte er Gelegenheit, Land und Leute Normegens kennenzulernen. Ausgehend von der Geschichte dieses Landes baute sich der wohldurchdachte Vortrag besonders auf die wirtschaftlichen Lebenswerte Norwegens auf. Braun bezeichnete die Leistung unseres Führers im Kampf gegen die nordische Ausweitung des Krieges als geschichtlich einmalig. Im weiteren Verlauf des Appells sprach Hauptmann a. D. Kobbe über die Stärkung der inneren Front über die Betreuung unserer Wehrmacht und über den Gedanken der Werbung. Redner erging sich insbesondere über den ersten Punkt und gab wertvolle Fingerzeige im Kampf gegen jene, die gegen Gerüchte nicht immun seien. Auch gegen die Leichtverzagten, die es hier und da noch gibt, gab der Vortragende gute Erziehungsmittel. Den Höhepunkt des Appells bildete die Auszeichnung verdienter Mitglieder, die Hauptman a. D. Kobbe selbst vornahm. Oskar Müller, Reipisch, der seit 1898 alle Appelle besucht hat, und bereits mit dem Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet war, erhielt jetzt wegen vorbildlicher Treue das goldene Ehrenzeichen 1. Klasse. Landjägermeister Brandt, Beuna, Häuer Karl Lange, Beuna, und Werkmeister Braun, Beuna, wurden sämtlich mit dem Ehrenzeichen in Silber geehrt. Zum Beirat wurden Letztgenannter und Bergverwalter Berschmann, Beuna, mit der Silberschnure ausgezeichnet. In kameradschaftlichem Beisammensein verlebten die zahlreichen Mitglieder noch einige schöne Stunden.

Beförderung im NSKK.

g. **Beuna.** Der Truppführer im NSKK. 11/M 138, Oskar Linde, ist wegen seiner steten Dienstbereitschaft zum Obertruppführer befördert worden.

Veranstaltungsplan für Großkayna

gg. **Großkayna.** Für den Monat Mai sind von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. folgende Veranstaltungen vorgesehen: 4. Mai, 20 Uhr, Saal Ohme: Theaterabend, Operette „Schön ist die Welt" von Lehár. 6. Mai: Ortsgruppenstabssitzung im Kasino. 8. Mai: Versammlung der NS.-Frauenschaft im Kasino. 16. Mai: Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände im Turnerheim. 19. Mai: Feier zum Muttertag. Näheres wird noch bekanntgegeben. 25. Mai: Pflichtmitgliederversammlung im Saal Nöcke: Film vom Kreisparteitag und ein Vortrag von Pg. Rektor Kramer. 29. Mai, 20 Uhr, im C.-T.-Kino: Film vom Feldzug in Polen. 30. Mai, 20 Uhr: Theaterabend, Lustspieloperette „Straßenmusik" von Paul Schurek.

Es bleibt bei der Zuchthausstrafe

gsch. **Merseburg.** Das Amtsgericht Querfurt hatte den 32jährigen Willy Naundorf aus Mücheln wegen fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Der bereits zehnmal vorbestrafte Angeklagte, der zur Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechens eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren zu verbüßen hat, legte gegen das Urteil Berufung ein. N. wurde Herbst 1939 in der Zuckerfabrik Stöbnitz als Krahnführer beschäftigt. Er hatte Ende November und Anfang Dezember aus dem Betriebe eine Handlampe, eine Gummiflasche und ein Pendel mit nach Hause genommen. Wie in der Vorinstanz, so bestritt der Angeklagte auch jetzt wieder, die Absicht gehabt zu haben, sich diese Gegenstände anzueignen. Er kam vielmehr mit der Behauptung, daß er die Sachen zu Hause nachsehen und sie reparieren wollte. Einige Entlastungszeugen sollten diese Darstellung bekräftigen. Was die Hehlerei anbelangte, so hatte der Angeklagte von einem Arbeitskameraden ein Stück Treibriemenleder erworben, das einen Wert von 10 M. hatte und aus der Sattlerei der Zuckerfabrik entwendet worden war. Auch in diesem Falle will sich der Angeklagte nicht strafbar gemacht haben, da er glaubte, sein Freund hätte das Leder ehrlich erworben. Mit seinen Angaben wurde der schwer bestrafte Mensch jedoch nicht gehört, die Berufung vor der Strafkammer in Naumburg vielmehr antragsgemäß kostenpflichtig verworfen. Die vom Rechtsbeistand beantragten mildernden Umstände schieden wegen der vielen Vorstrafen aus.

Amnestierte Unterschlagung

gsch. **Als er im Sommer 1939 bei einer Leipziger Firma als Monteur beschäftigt wurde, die in Großkayna Abbruchsarbeiten ausführte, hatte der 55jährige Heinrich Baumann aus Leipzig an einen Bauer drei Eisenbahnschienen zum Preise von 15 M. verkauft. Der Kaufpreis sollte jedoch nicht in bar bezahlt, sondern für die Schienen Nahrungsmittel geliefert werden. Einmal hat B. drei Pfund Wurst und Speck erhalten. Da er seiner Firma keinerlei Mitteilung von dem Verkauf machte und den Betrag auch nicht abführte, wurde B. der Unterschlagung angeklagt und vom Amtsgericht Weißenfels zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte Berufung ein, mit der er auch Erfolg hatte. Die Strafkammer Naumburg war der Auffassung, daß in diesem Falle eine Geldstrafe genüge, und da die Vorstrafen des Angeklagten weit zurücklagen, wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes vom 9. September 1939 auf Kosten der Reichskasse eingestellt.**

Neue Liebe zu alten Pfennigen

Als Kinder bettelten wir unsere Mütter um „Sechser" an und bekamen dann — vielleicht — einen Fünfer. Oder wenn es den nicht gab, dann bettelten wir schließlich „bloß 'n Dreier!" Und dann gab es — vielleicht — ein kupfernes Zweipfennigstück. Heute ist man noch bescheidener geworden. Heute suchen einige Leute — Kupferpfennige zu bekommen. Denn, so geht die Mär, für breihundert Kupferpfennige gibt es einen Freifsug!

Es gibt noch mancherlei Wünsche, die alle für kupferne Pfennige in Erfüllung gehen sollen. Bei diesen törichten Geschichten ist eins immer gleich, nämlich die Zahl der Kupferpfennige. Es müssen immer genau 300 sein, und dafür soll es außer Freifsügen eine Brotkarte extra oder einen Bezugschein für Schuhe oder eine Freifahrt an den Westwall geben. Es soll sogar — wie zu Zeiten des Alten Fritzen, als man noch Soldaten kaufen konnte — Urlaub für einen Feldgrauen geben, wenn man nur 300 Kupferpfennige zusammenbekommt . . .

Unserem ehrlichen alten Kupferpfennig, der Weltkrieg und Inflation so standhaft ohne Einschmelzung überdauert hat, wollen wir diese plötzliche Erhöhung seines Ansehens gerne gönnen. Schade nur, daß er dieses Ansehen nur bei denen genießt, die im Gotthardteich — Schafsgesichter sehen werden, wenn sie sich darin spiegeln wollen . . .

Ab 1. Juli Pflichtversicherung für Kraftfahrzeuge

Am 1. Juli tritt die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeuge wieder in Kraft. Es ist die Aufgabe der Zulassungsstellen, zu überwachen, daß für jedes versicherungspflichtige Fahrzeug, solange es zugelassen ist, eine ausreichende Haftpflichtversicherung besteht. Halter von Kraftfahrzeugen, die auf Grund der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen nicht mehr benutzt werden dürfen, sind von der Versicherungspflicht einstweilen befreit. Die Befreiung der stillgelegten Fahrzeuge gilt jedoch nicht, wenn ein Haftpflichtversicherungsvertrag oder eine gesetzliche Verpflichtung zum Abschluß schon bestand, wenn das Fahrzeug im betriebsfähigen Zustand gehalten werden muß oder wenn es auf Grund behördlicher Ermächtigung zu einzelnen Fahrten benutzt wird.

Wir wollen Sie erinnern . . .

Kleine Merktafel der „Merseburger Zeitung".

Heute:

Merseburg, 20 Uhr, Ortsgr. Mitte im UL.: Filmabend „Petermann ist dagegen".
20 Uhr, Ortsgruppe Merseburg-Freienfelde, in der Dienststelle: Dienstbesprechung.
Bad Lauchstädt, 20 Uhr, Goethe-Theater: „Schön ist die Welt", Mitteld. Landestheater.
Burgliebenau, 20 Uhr, Gasthaus Möbius: Gaufilmabend „Spiel im Sommerwind".
Schkopau, 20 Uhr, „Zum Raben": Filmabend.
Großkayna, 20 Uhr, Gasthaus Ohme: Dorfgemeinschaftsabend der NSDAP.
Neukirchen, 20.30 Uhr: Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0004

Landkreis Merseburg

Wichtig für alle Kreiseinwohner!

Unsere heutige Ausgabe enthält das Amtsblatt des Landkreises Merseburg Nr. 8. Der Landrat gibt hier bekannt, daß Teigwaren in der Zuteilungsperiode vom 6. Mai bis 2. Juni auf die Abschnitte 11 bis 16 der Nährmittelkarte abgegeben werden. Wir empfehlen das Amtsblatt der besonderen Beachtung, ebenfalls weitere amtliche Veröffentlichungen des Landrats in der heutigen Zeitung betr. Eierverteilung und Aufruf des Abschnittes 6 der Futtermittelscheine.

Lössen hat sehr gut gesammelt

b. Lössen. Die erste Sammlung für das Kriegshilfswerk vom Deutschen Roten Kreuz brachte für unser Dorf die bisher bei Sammlungen noch nie erreichte Summe von 42,70 M.

Guter Auftakt zum DRK.-Hilfswerk

is. Göhren. Die erste Sammlung zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz lag mit ihrer Endsumme um 30 Prozent höher als die des letzten Opfersonntags für das Kriegswinterhilfswerk. Gewiß ein guter Auftakt für die in den nächsten Monaten folgenden Haus- und Reichsstraßensammlungen.

Das geht über Dummenjungenstreiche hinaus

dp. Göhren. Einige größere Schäden verübten hier allerlei Unfug. Sie erbrachen die beim Kanalbau verwendete Lokomotive und den Bagger. Die Schlösser wurden demoliert, Fenster zertrümmert, auch die Pappe vom Dach und Bretter wurden abgerissen, um einsteigen zu können. Im Innern wurden die Motoren auseinandergerissen, Benzin und Öl ausgeschüttet, Ölfässer wurden in den Kanal geroll u. a. m. Als sie im Begriff waren, den Bagger in Bewegung zu setzen, erschien der Baggerführer. Er verabreichte den Jungen eine Tracht Prügel. Man fragt sich jedoch, ob diese genügt, um die Jungen von ähnlichen Streichen abzuhalten.

Von der Eierversorgung.

l. Lützen. Der Landrat des Landkreises Merseburg veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Eierverteilung für die Zeit vom 30. April bis 5. Mai d. J. In dieser Zeit werden auf den Abschnitt d der Reichseierkarte vier Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Gemeinde Leuna

Mitgliederversammlung der NSKOB., Kameradschaft Leuna

rd. Leuna. Nach langer Pause hielt am Sonnabend im Gasthaus Böhme in Gölitzsch die NSKOB.-Kameradschaft Leuna ihre diesjährige erste Mitgliederversammlung ab. Kameradschaftsführer Pg. Thurm hieß die Kameraden, ihre Frauen und alle Gäste herzlich willkommen, die erfreulicherweise recht zahlreich erschienen waren. Dann gedachte Kamerad Thurm der Kameraden im Felde und entwickelte anschließend das Arbeitsprogramm der Kameradschaft, welche in naher Zukunft bedeutend erweitert werden wird. Auch über die Bedeutung der NSKOB. gab Pg. Thurm Aufklärungen.

Kamerad Schönfuß hielt einen interessanten Vortrag über die Gefahr der Spionage, welche durch das enge Zusammenleben deutscher Volksgenossen mit Kriegsgefangenen stets begünstigt werde und gab anschließend Richtlinien zu ihrer Bekämpfung bekannt.

Den anschließenden kameradschaftlichen Teil belebte wiederum Kamerad Schönfuß mit einem Vortrag über KdF.-Fahrten von München nach der Ostmark und zurück, nach Italien und nach Siebenbürgen. Prachtvolle bunte Aufnahmen unterstützten seine Ausführungen. Mit mahnenden Worten, sich auch im Auslande bewußt zu sein, der großen deutschen Nation anzugehören und dementsprechend sich zu verhalten, war auch der kameradschaftliche Teil beendet.

Leuna hat sich selbst übertroffen

rd. Die erste Sammlung zum Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte in allen drei Leunaer Ortsgruppen etwa über 10000 Mark. Das sind über 80 Prozent mehr als das beste Sammelergebnis des letzten Opfersonntags. Auf dieses Ergebnis können Spender und Sammler besonders stolz sein!

Vier Eier auf Abschnitt d.

r. Wie der Landrat des Kreises Merseburg heute bekanntgibt, werden in der Zeit vom 30. April bis 5. Mai d. J. auf den Abschnitt d der gültigen Reichseierkarte vier Eier an den Versorgungsberechtigten abgegeben.

Wettschießen der IG.-Werke

r. Am Sonnabendnachmittag fand auf den Kreypauer Schießständen das für die Schießsportabteilung des Ammoniakwerkes Merseburg angesetzte Wettschießen im Rahmen des Fernwettschießens innerhalb der einzelnen IG.-Werke statt. Oberpostinspektor Richter von der Leunaer Schützengesellschaft war Unparteiischer, Werkmeister Konstantin Weber fungierte als Aufsicht und Ingenieur Bots hatte die Leitung der Auswertung. Außerdem hatten sich noch zahlreiche freiwillige Helfer als Anzeiger, Führer der Schießlisten usw. zur Verfügung gestellt, so daß ein reibungsloser Verlauf gesichert war. Leider beeinträchtigten Witterungsverhältnisse die Resultate; es wurde deshalb unter den Trainingsergebnissen geschossen. Bester im Kleinkaliberschießen wurde Betriebsführer Ingenieur Quente, der Beste im Pistolenschießen war Walter Penzel. Ersterer brachte es auf 314 Ringe bei je 10 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig, Walter Penzel auf 233 Ringe bei 4×6 Schuß auf 25 Meter. Mit den Resultaten kann man aber sehr zufrieden sein, und mit Spannung sieht man der Bewertung innerhalb der übrigen IG.-Werke entgegen.

Dorfabend in Kreypau

r. Kreypau. Das Spielfähnlein 6 a/302 des Leunaer Jungvolkes veranstaltete am Sonnabend im Teichmannschen Saale einen Dorfabend. Nach Fanfarenklängen und Liedern wurde das Hans-Sachs-Stück „Der Roßdieb zu Fünsing" mit echter Jungenhaftigkeit gespielt. Sodann wechselten Lieder mit humorvollen Erzählungen. Die „englischen Blutofraten" erschienen in eigener Person auf der Bühne. Das vollbesetzte Haus spendete den Jungen viel Beifall. Diese versprachen am Schluß, ebenso wie sie sich hier zur Unterhaltung gezeigt haben, zu helfen, wenn der Bauer bei den Erntearbeiten Hilfe benötigt. Der Abend soll am kommenden Sonnabend in Leuna wiederholt werden.

Der Mond von Spergau

r. Spergau. Ob man auf dem Monde kochen kann? Das ist eine sehr törichte Frage. Zumal für den, der weiß, daß es auf dem Monde empfindlich kalt ist. Denn der Mond hat ja kein eigenes Feuer mehr. Er borgt (wie es in einem Rätsel heißt) sein Silber von fremdem Gold. Vom goldenen Licht der Sonne, die ihm bestrahlt, nimmt der Mond seinen Silberschein. Man sieht also, daß Sonne und Mond in bestimmten Beziehungen miteinander stehen.

Der Mond von Spergau ist uns unbekannt. Wir wissen nicht, wie der Mond von Spergau heißt, aber er hat uns eine Postkarte geschrieben. Leider ohne seinen Namen, so daß wir uns mit ihm nicht unterhalten können. Wir kennen bloß seine Beziehungen zur „Sonne". Er bekommt nämlich, zum Unterschied zum Mond am Himmel, nach seiner Meinung nicht genügend „Sonne". Deshalb ist der unbekannte Mond von Spergau so blaß. Aber selbst, wenn er noch mehr „Sonne"-Briketts (um die handelt es sich nämlich) bekommen würde, so würde ihm das auch nicht viel helfen. Denn wer von Natur blaß und mutlos ist, so mutlos, daß er bloß aus sicherem Versteck zu schimpfen wagt, ohne seinen Namen zu nennen, dem kann man mit noch so vielen Zentnern „Sonne" einheizen, er bleibt eben doch nur ein kalter, kühler, blasser Mond, der nicht in unsere heiße Zeit paßt, in der man ganze Kerle braucht.

Kluge Mütter geben ihren Kindern jeden Tag eine rohe Mohrrübe!

Bad Dürrenberg

Kurkonzert am Himmelfahrtstag

ss. Bad Dürrenberg. Das erste Kurkonzert in diesem Jahr findet am Himmelfahrtstag im Kurpark statt. Es spielt die Salinenkapelle. Hoffen wir, daß der Veranstaltung schönes Wetter beschieden ist.

„Schön ist die Welt" in Dürrenberg

ss. Unter den Veranstaltungen des Mitteldeutschen Landestheaters erfreuen sich die Operettenaufführungen immer größter Beliebtheit. In diesem Monat werden die Freunde des Theaters besonders auf ihre Kosten kommen. Am Montag, 6. Mai, kommt Lehars „Schön ist die Welt" zur Aufführung, eine Veranstaltung, die an anderen Orten ein großer Erfolg war. Weiter ist für Ende des Monats noch „Straßenmusik" vorgesehen. Zu gegebener Zeit werden wir an dieser Stelle noch einmal auf diese Veranstaltung hinweisen.

Bad Dürrenberger Schachleben

ss. Das zum größten Teil hinter uns liegende Winterturnier um die Schach-Meisterschaft von Bad Dürrenberg ist an Überraschungen wirklich nicht arm gewesen. Fortuna, die launenhafte Glücksgöttin, hat nicht nur manchem tiefgesegneiten Starken eine schmerzliche Probe ihrer Launenhaftigkeit gegeben, sondern auch manchem Schwachen, der keine Hoffnung hatte, huldreich zugewinkt. So haben unsere stärkeren Spieler erfahren müssen, daß es bei der beträchtlich verbesserten Spielstärke in Bad Dürrenberg heute gefährlich ist, irgend einen Gegner zu unterschätzen, und die Schwächeren durften erkennen, daß niemand unfehlbar ist und auch gefürchtete Gegner nicht anders kochen als mit Wasser. Das Ergebnis ist, daß kein einziger Teilnehmer ohne Punktverlust dasteht. die starke Spitzengruppe aber größer geworden ist, ein Erfolg planmäßiger Arbeit, der besonders erfreulich ist, weil unsere Mitglieder heute beruflich stärker beansprucht sind als je. Der gegenwärtige Stand des Turniers (Dängepartien in Klammern) sieht so aus: Huge 9½ (1), Thiel 9½, Jäger 7½ (2), Dr. Grunow 7½, Sorger 7 (3), Ullmann 5 (5), Fiedler 4 (2), Greiner 4 (1), Lochmann 3 (1), Buchmann 2 (5), Biskup 1 (5), Diebe 1 (3), Schmidt 0 (5). Der Kampf um die ersten Plätze ist also noch nicht sicher entschieden, wenn auch an Huges Sieg kaum zu zweifeln ist. Der Vereinsführer stiftet für die Besten einige Preise nach Wahl. Nachdem am 29. April noch einmal im Gasthaus „Eisenbahnbrücke" gespielt wurde, geht es bis auf weiteres im „Amtsberggarten" am Sonnabendnachmittag weiter. Dabei sollen zunächst die Hängepartien nachgeholt werden. Im Sommer wird wieder ein Turnier durchgeführt, und zwar wahrscheinlich in zwei Gruppen. Ferner sollen Mannschaftswettkämpfe mit Leuna und Beuna stattfinden.

Dürrenberger Bekanntmachungen beachten!

l. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni d. J. erfolgte am Montag, 29. April, und wird heute fortgesetzt. Wir verweisen auf eine diesbezügliche Bekanntmachung des Bürgermeisters in Bad Dürrenberg, der in der heutigen Ausgabe bekanntgibt, daß die Diensträume des Fürsorgeamtes und der Kartenausgabe- und Bezugscheinstelle nach der neuen Keuschberger Schule, Schladebacher Weg, verlegt worden sind.

Vier Eier für die Dürrenberger.

s. In der Zeit vom 30. April bis 5. Mai werden, wie der Landrat in Merseburg heute bekanntgibt, auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte vier Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Aus dem Lauchagrund

Heute: „Schön ist die Welt"

Die Lehár-Operette im Goethe-Theater.

ia. Bad Lauchstädt. Die Aufführung der am 30. April im Goethe-Theater ihre Gastspielsaison durch den Gau antretenden Operette „Schön ist die Welt" von Franz Lehár stellt eine besondere Ehrung für den berühmten Komponisten dar, der an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feiert. Es zeugt für den Ruf, den unsere Gaubühne im Reich genießt, daß Franz Lehár, der bedeutendste Operettenkomponist der Gegenwart, eine lange und herzliche Verbindung mit unserem Mitteldeutschen Landestheater pflegt. Intendant Mühlinghaus hat es sich zur kulturellen Aufgabe gemacht, Franz Lehárs gesamtes musikalisches Lebenswerk zur Aufführung zu bringen! Schon Lehárs „Paganini", von Intendant Mühlinghaus selbst inszeniert, war ein Höhepunkt der Spielzeit; „Schön ist die Welt" soll ein weiter werden!

Hohes Alter.

io. In körperlicher und geistiger Frische feiert am 1. Mai die Witwe Luise Hochkirch aus Bad Lauchstädt den 89. Geburtstag. Sie ist die zweitälteste Einwohnerin unserer Stadt. Möge sie noch recht lange wohlauf bleiben!

Bad Lauchstädt: vier Eier.

i. Auf den Abschnitt d der gültigen Reichseierkarte werden, so teilt der Landrat in Merseburg in der heutigen Ausgabe amtlich mit, vier Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Vier Eier auf Abschnitt d.

i. Schafstädt. Unsere Leser seien auf die Bekanntmachung des Landrats in Merseburg in der heutigen Ausgabe hingewiesen, wonach in der Zeit vom 30. April bis 5. Mai auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte vier Eier an den Versorgungsberechtigten zur Ausgabe gelangen.

Das ist die richtige Methode:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit verstärktem Lichtschutz.

NIVEA CREME

Volk in Leibesübungen

Mittwoch Fußballspiel in Merseburg

SpV. 1899 hat die Zeitzer Sportvereinigung im Privatspiel zu Gaste.

Morgen, am 1. Mai, führt der Sportverein 1899 Merseburg ein Freundschaftsspiel durch und hat die aufs beste bekannte Mannschaft der Zeitzer Sportvereinigung dazu verpflichtet. Über diesen Gegner braucht nichts weiter gesagt zu werden. Denn jeder Merseburger weiß, daß die Zeitzer Elf auf und dran ist, in diesem Jahre die Meisterschaft des Sportgaues Halle-Merseburg zu erringen, und hat sich als weiteres Ziel gesetzt, auch den Aufstieg in die Bezirksklasse zu erkämpfen

Die Zeitzer sind in hervorragender Form,

die sie erst am letzten Sonntag in Weißenfels bewiesen, als Turk auf eigenem Platze überlegen mit 7:2 geschlagen wurden. Kommt die Sportvereinigung Zeitz morgen mit stärkster Elf, also auch mit dem repräsentativen Verteidiger Aritzun, dann steht unseren Merseburgern, die künftig in dieser Klasse kämpfen werden, ein Spiel bevor, das nur zu gewinnen ist, wenn sich die Mannschaft in allerbester Verfassung befindet. Sehr gut ist neben der Hintermannschaft der Gäste besonders der schußkräftige Angriff, den der hochtalentierte Nachwuchsspieler Gräbsch führt. Von ihm dürften wir morgen gute Torschüsse zu sehen bekommen. Da wir die Aufstellungen beider Mannschaften nicht kennen, halten wir vorläufig den Kampf für völlig offen. Er sollte aber recht gute Leistungen bringen, zumal unbeschwert gespielt wird, weil es ja nicht um Punkte geht.

Vereinsmitteilungen

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen 4. Preisliste.

ATV. 1872 Mittwoch, den 1. Mai ab 9 Uhr Übungsstunde im Faust- und Korbball.

Der Oberturnwart.

MTV. Donnerstag (Himmelfahrt) Tageswanderung Friesdorf — Müttenauhöh — Schladebach — Bad Dürrenberg. Treffpunkt 8 Uhr Marktmittelbrücke.

T. Vg. Mittwoch, den 1. Mai ab 9 Uhr Faustballspiel auf dem Turnplatz. Donnerstag, den 2. Mai (Himmelfahrt) Wanderung Teuchern—Friesdorf—Schladebach—Bad Dürrenberg. Abmarsch 7.30 Uhr Weißenbrücke. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

B.C. Preußen Am Himmelfahrtstage treffen wir uns am Vormittag 8.30 Uhr zum Arbeitsdienst; am Nachmittag und Abend mit unseren Urlaubern im Vereinsheim.

TC Leuna Die Tennisabteilung nimmt ihren Spielbetrieb am 2. Mai wieder auf. Erscheinen sämtlicher Mitglieder muß ich zur Pflicht, da vorher noch eine kurze Aussprache ist. Der Treffpunkt ist am 2. Mai ½10 Uhr im Vereinsheim.

Der Obmann

Schafstädt Merseburg. Am Mittwoch, dem 1. Mai, kein Spielabend.

Sportbezirk Jahn (Merseburg-Geiseltal).

Folgende Handball-Pflichtspiele finden am Sonntag, 5. Mai, statt: Mücheln—Großkayna 1922 (Schiedsrichter TSg.); Jahn Neumark—Sächsisch-Zeuss (Franzhausen); Franzhausen—NSG. Spergau (Leuna). — Gesellschaftsspiele: NSG. Merseburg—DSC. Leipzig und Schafstädt—TuSpO. 1885 Merseburg. Wolff.

Rund um das Schkeuditzer Kleeblatt

Zwei Mai-Feiern in Schkeuditz: „Waldkater" und „Landesgrenze"

gb. Schkeuditz. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird auch in diesem Jahre in Schkeuditz würdig begangen. Zwei der Zeit entsprechende Maifeiern finden statt, und zwar für Schkeuditz-Altstadt im „Waldkater", für Schkeuditz-Nord und Schkeuditz-Ost im Gasthof „Zur Landesgrenze".

Wie uns die Ortswaltung der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, wirken bei der Veranstaltung im Gasthaus „Zur Landesgrenze" in Schkeuditz-Ost mit: das Ende-Orchester Leipzig, der BDM., der Turn- und Sportverein 1890, das 1. Akkordion-Orchester Schkeuditz, die Vereinigten Männerchöre Schkeuditz und der Männerchor Schkeuditz-Ost. Bei der Feier im „Waldkater" sind Mitwirkende: acht Mann einer Fliegerhorstkapelle, die HJ. mit dem Lustspiel „Peter Squenz", der Turnerbund Vater Jahn Schkeuditz und der Handharmonikaverein „Hohener Klänge". Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig.

Um einen gleichmäßigen Besuch beider Veranstaltungen zu gewährleisten, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Feier in der „Landesgrenze" für die Volksgenossen aus Schkeuditz-Ost und Schkeuditz-Nord und die Feier im „Waldkater" für die Volksgenossen aus Schkeuditz-Altstadt vorgesehen ist.

Vier Eier auch für die Schkeuditzer.

j. Der Landrat in Merseburg teilt in einer heutigen amtlichen Bekanntmachung mit, daß in der Zeit vom 30. April bis 5. Mai auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte vier Eier an den Versorgungsberechtigten zur Ausgabe gelangen.

Aus dem Turnerbund Vater Jahn

zb. Der Turnerbund Vater Jahn Schkeuditz hielt im Gasthaus „Stadt Berlin" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem Vereinsleiter Pg. E. Kunze einige Eingänge bekanntgegeben hatte, brachte er auch das Ergebnis der Metallspende zur Kenntnis, zu dem der Verein erfreulicherweise beigetragen hatte. Auch die 1.-Mai-Feier im „Waldkater" hilft der Verein mit auszugestalten. Nachdem der Vereinsführer Neuanmeldungen zur Kenntnis gebracht hatte bzw. die Verpflichtung durch Handschlag vorgenommen hatte, erklärte er den Kameraden die neue NSRL-Satzung. Der bisherige Vereinsführer, Pg. Kunze, wurde zur Bestellung als Vereinsführer in Vorschlag gebracht. Aus dem Tätigkeitsbericht, den Oberturnwart Pönicke gab, war ersichtlich, daß der Turnerbund verschiedentlich gut abgeschnitten hat und der Turnbetrieb zufriedenstellend war. Wichtig ist noch, daß nächstens wieder Reichssportabzeichen-Abgänge abgehalten werden und daß an Stelle der alljährlich üblichen Himmelfahrtswanderung auf dem Turnplatz gearbeitet wird.

Fast 300 Mark in Wehlitz.

zb. Wehlitz. Ein schönes Ergebnis erbrachte die erste Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes für Wehlitz. Es wurden 296,45 Mark gesammelt.

Der Leichenfund bei Lützschena

Eine Spur des Mörders.

j. Zum Leichenfund in Lützschena wird berichtet, daß am Sonnabend, gegen 3 Uhr, aus dem Elsterbecken ein Kraftwerks der Brauerei Sternburg in Lützschena der rechte, vom Knie an abgetrennte Oberschenkel des weiblichen Leichnams geborgen wurden. Nach den bisher gefundenen Teilen ist zu vermuten, daß die Tote etwa 1,60 bis 1,67 Meter groß war.

Wie ein Schrebergärtner mitteilt, ging am 18. April, gegen 21.30 Uhr, auf dem Fregestieg im Rosental ein Mann an ihm vorüber, der einen größeren, gefüllten Sack trug. Ihm folgte eine Frau, die in jeder Hand ein Paket hielt. Kurz darauf hörte der Beobachter, der weitergeht, wie mehrmals Gegenstände in den Elstermühlgraben geworfen wurden. Der Unbekannte war etwa 50 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, trug dunkle Mütze mit Schirm und wahrscheinlich Joppe. Die Frau war etwa 55 Jahre alt; 1,65 Meter groß und trug entweder Hausschuh oder große Schürze. Wer hierzu ergänzende Mitteilungen machen kann oder den Mann oder die Frau kennt, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung – das ist imi!

Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, imi löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0005

Politische Rundschau

Glückwünsche des Führers

Der Führer hat Se. Majestät dem Kaiser von Japan und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zu ihren Geburtstagen drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Verleihung des italienischen Ehrendoktors an Reichsminister Frank

In Berlin fand am Sonntag die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Generalgouverneur und Reichsminister Dr. Frank, durch den Rektor der Universität Modena statt.

Goethe-Medaille für Professor Lehmann (Göttingen)

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Dr. agr. h. c. Franz Lehmann in Göttingen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Statt Maifeier — Großspende

Die vielfausendköpfige Belegschaft des Waffen-Werkes Suhl der Wilhelm-Gustloff-Werke hat in diesem Jahre auf die Betriebsfeier anläßlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes verzichtet und dafür den gesamten Betrag, der eine sehr erhebliche Höhe erreicht, an das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes abgeführt.

Wertpakete für Rückwanderer

In der Mehrzahl der Fälle haben die baltendeutschen Rückwanderer bei ihrem Aufbruch ins Reich ihre Wertsachen in gesonderten Paketen verpackt und diese in den Ankunftsorten in den Gauen Pommern und Danzig-Westpreußen zur Aufbewahrung abgegeben. Diese Wertpakete werden nunmehr in Posen gesammelt und auf schriftlichen Antrag ausgegeben. Die im Reich wohnenden Antragsteller erhalten die Pakete in Sammeltransporten zugesandt und einzelnen unter Wertversicherung zugeschickt.

Italienischer Dampfer beraubt

Von dem italienischen Dampfer „Acca Ria", der jetzt in Rio de Janeiro eintraf, hatte in Marseille die französische Kontrolle sämtliche skandinavischen Postsäcke heruntergeholt sowie 24 tschechische Auswanderer, die nach Südamerika wollten.

Bessere Cigaretten sind kein Luxus*)

ATIKAH 5₰

*) Es ist vielmehr ein Gebot der Vernunft, nicht wahllos zu paffen, sondern — für das gleiche Geld — lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten mit Bedacht zu genießen.

Truppenlandungen in der Geschichte

Von Napoleon bis Churchill - Die Großtat der deutschen Strategie

Im April 1940.

Eine Truppenlandung an fremden Küsten ist eine der schwierigsten Aufgaben, die die Strategie kennt. Die blitzartige Landung der deutschen Wehrmacht in Norwegen steht in dieser umfassenden und erfolgreichen Form in der Kriegsgeschichte einzigartig da, und man wird diese Aktion erst gebührend würdigen können, wenn sich einmal alle Einzelheiten der militärischen Operationen, die sich unter Widerstand der norwegischen Küstenbatterien und sozusagen unter den Augen der britischen Flotte vollzogen, übersehen lassen. Betrachten wir einmal die Truppenlandungsversuche der neueren Zeit. Sie haben vor allem eine gewisse, wenn auch wenig erfolgreiche Rolle in den militärischen Operationen Napoleons gespielt.

Der Korse hatte den kühnen Plan gefaßt, England durch eine Truppenlandung in Aegypten auf die Knie zu zwingen. 400 Transporter, begleitet von Einheiten der Kriegsflotte, waren es, die 1789 nach der Mündung des Nil aufbrachen. Das waghalsige Unternehmen gelang zunächst über Erwarten gut. Die französischen Truppen fanden an der ägyptischen Küste kaum irgendwelchen Widerstand, nachdem die Zitadelle von Alexandrien genommen worden war. Aber in dem strategischen Plan war ein Faktor übersehen worden. Es gab ja damals nicht wie heute eine Luftwaffe, die eine ständige Verbindung zu dem Expeditionskorps aufrechterhalten konnte. Und als es dem britischen Admiral Lord Nelson vier Wochen später in der Schlacht bei Aboukir gelang, die französische Flotte zu vernichten, war der Expeditionsarmee Napoleons nicht nur der Rückweg abgeschnitten, sondern sie war auch von jedem Nachschub abgesperrt. Napoleon blieb nichts anderes übrig, als seine ganze Expedition abzubrechen und heimlich auf Umwegen nach Frankreich zurückzukehren.

Noch einmal war es Napoleon, der 1804 eine Landung plante, und zwar diesmal in England selbst. Nachdem er mit Hunderten von Schiffen an der französischen Küste dieses Unternehmen in allen Einzelheiten vorbereitet und ausprobiert hatte, versuchte er durch Scheinmanöver, die britischen Seestreitkräfte abzulenken und in die amerikanischen Gewässer zu locken. Schon sah es aus, als würde diese List glücken, aber in letzter Minute bekamen die Engländer Wind von dem Plan des Korsen und beorderten ihre Flotte zurück. Im Krimkrieg gelang es, eine große Anzahl englischer und französischer Truppen auf der Krimhalbinsel zu landen, da Rußland keine ausreichende Flotte hatte, um sich den Verbündeten entgegenzustellen. Dagegen scheiterte während des Weltkrieges ein Landungsabenteuer, für das niemand anders als Mr. Winston Churchill, der damalige Marineminister, verantwortlich zeichnete, vollständig. Das Unternehmen, das sich gegen die von den Türken gehaltenen Dardanellen richtete, sah die Landung einer englischen Expeditionsarmee, die von vierzehn englischen und vier französischen Schlachtschiffen geschützt wurde, in der Bucht von Gallipoli vor. Wenn auch die Landung selbst unter großen Schiffs- und Menschenverlusten gelang, so geriet die 100 000-Mann-Armee doch sehr bald in schlimmste Nöte, denn sie kam nicht nur nicht vorwärts, sondern wurde von den Türken so bedrängt, daß sie in Gefahr geriet, mit Mann und Maus ins Wasser getrieben zu werden. Nur durch die Initiative Kitheners konnte wenigstens ein Teil der Armee gerettet und schleunigst wieder eingeschifft werden, ehe eine Katastrophe hereinbrach. Churchill aber mußte damals vom Schauplatz abtreten. Erwähnt sei noch, daß auch Deutschland zwei Truppenlandungen im Weltkrieg durchführte, und zwar wurden 1917 23 000 Mann auf der Insel Oesel vor Kurland gelandet, und ein Jahr später landete ein deutsches Expeditionskorps erfolgreich in Finnland. Keines dieser Unternehmen kann sich jedoch an Größe und Schwierigkeit mit der strategischen Großtat der jüngsten deutschen Truppenlandung in Norwegen messen.

Wenn die Totengräber streiken

Seltsame Streikmethoden in Nordamerika

Neuyork, im April 1940. Der alte Mr. Robert Young hatte davon geträumt, einmal in seinem Heimatstädtchen Southbend im Staate Indiana (USA) bestattet zu werden, wo er sich auf dem dortigen Friedhof vor Jahren ein Plätzchen als letzte Ruhestätte gekauft hatte. Als er vor kurzem das Zeitliche segnete, ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung, weil — die Totengräber des Staates Indiana in den Streik getreten waren. So mußte man Mr. Young mühselig über die Grenzen Indianas hinausschaffen und ihn in einem Nachbarstaat zur Ruhe betten, bis man ihn, wenn der Streik beendet sein wird, wieder in seine Heimat überführen kann. In den USA liest man über eine solche Meldung flüchtig hinweg. Man findet nichts Besonderes dabei, das Streiken ist sozusagen eine Mode, die die seltsamsten Blüten treibt, und warum sollen nicht auch einmal die Totengräber streiken?

Dr. Harald Parker vom Institut für soziale Fragen in Neuyork hat seit Jahren an einer merkwürdigen Sammlung gearbeitet: er machte sich eine Aufstellung über die verschiedensten Streiks, die in den USA seit Beginn der Krise durchgeführt wurden. Es kam ihm dabei weniger auf den ernsthaften, Zehntausende erfassenden Streik als innerpolitisches Kampfmittel an, als auf jene lächerlichen und zugleich bezeichnenden Fälle, in denen ein Häuflein Menschen demonstrativ irgendwelche Forderungen durchsetzen will. Die Totengräber von Indiana sind ein Musterbeispiel hierfür. Im Staate Michigan streikten die Verkäuferinnen eines Warenhauskonzerns, indem sie sich im Evaskostüm auf die Ladentische setzten, bis man sie polizeilich in Decken einhüllte. In Idaho wiederum traten die Stammgäste eines großen Bierausschanks in den Streik als Protest gegen die Erhöhung des Bierpreises. Und wie vollzog sich das? Nicht etwa so, daß sie von nun an zu Hause blieben und dem Bier entsagten; nein, sie begaben sich nach wie vor in ihr Stammlokal, suchten aber den Wirt dadurch zu zermürben, daß sie nichts konsumierten. Sie saßen bis zum Eintritt der Polizeistunde trocken da und unterhielten sich, während die Bedienung müßig in der Ecke stand.

Sogar streikende Abgeordnete hat es in den USA schon gegeben. Es ereignete sich in der Stadt Jefferson, daß eine Gruppe von Stadtverordneten in den Streik trat, weil man ihnen nicht die Lohnlisten der Parlamentsbeamten aushändigen wollte. Sie weigerten sich ganz einfach, den öffentlichen Sitzungssaal zu verlassen, übernachteten dort und ließen sich von ihren Frauen das Essen bringen. Erst nach acht Tagen gaben sie den merkwürdigen Streik auf. Noch toller trieben es die entlassenen weiblichen Angestellten eines Modehauses, die sich, in Mäntel gehüllt, vor die Stufen des Haupteingangs ihrer früheren Firma legten und mit ihren Leibern allen Besuchern den Weg versperrten, bis die Polizei einschritt. Sehr beliebt ist auch der „Kaminmann-Streik", der sich etwa so äußert, daß jemand, der sich irgendwie ungerecht behandelt fühlt, auf einen hohen Kamin klettert und dort oben sitzen bleibt, bis ihn die Feuerwehr wieder herunterholt. Natürlich sind noch vor der Feuerwehr die Reporter da, die für die notwendige „Publicity" des Falles Sorge tragen.

KADETTEN des großen Königs

EINE ERZÄHLUNG AUS DEM SIEBENJÄHRIGEN KRIEG VON FELIX LÜTZGENDORF

Copyright 1939 by Verlag Die Heimbücherei, Berlin W 2. Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung

Zülkow konnte sich von den Bewegungen der Russen kein rechtes Bild machen, aber er hielt es für wahrscheinlich, daß Goroscheff, der ja nichts von den Preußen wußte, die im Fort erwartet wurden, versuchen würde, die Besatzung auszuhungern. Er wußte, daß sie ohne Nahrung aus der Scheune gestohlen waren, und daß sie wohl auch unterwegs nicht viel Proviant gefunden haben konnte. Es konnte also nur eine Zeit von wenigen Tagen bis zum Zusammenbruch der Kadetten vorübergehen. Er brauchte keine Soldaten mehr für einen unnützen Angriff zu opfern, und Zeit genug, auf die Aushungerung der Kadetten zu warten, hatte er ja.

So jedenfalls sah Zülkow die Gedanken und Absichten Goroscheffs. — Ihm blieb dabei nur übrig, auf das rechtzeitige Erscheinen der Preußen zu warten. Freilich hätten sie zu dieser Stunde schon da sein müssen. Aber es gab ja immer Verzögerungen, die man unberechnet ließ. Bis zum nächsten Morgen war noch nichts verloren.

Um aber vor allen Ueberraschungen sicher zu sein, stellte Zülkow in der Nacht doppelte Wachen aus. Ja, er postierte sogar zwei Wachen mit kurzer Ablösungsfrist vor dem Eingang der Redoute auf dem Damm. Obwohl er Goroscheff keinen nächtlichen Angriff zutraute, so wollte er doch keine mögliche Sicherung unterlassen.

Die Kadetten indes ahnten nichts von Zülkows Sorgen. Sie waren so erfüllt von dem Sieg dieses Tages, von dem Rausch ihrer eigenen Tapferkeit und von der Leidenschaft dieses ersten Gefechtes, das sie erlebt hatten, daß sie allen Hunger und alle Strapazen darüber vergaßen. In der großen Kasematte hatten sie aus heruntergebrochenem Gebälk ein Feuer gemacht, um das die gesamte wachfreie Mannschaft saß. Aufgeregt erzählten sie sich von ihren Heldentaten, von dieser oder jener gefährlichen Situation, die sie wunderbar gemeistert hatten, und Zülkow hörte ihnen lächelnd zu. Borck und Schack, die beiden Verwundeten und damit die Haupthelden des Tages, saßen in der Mitte des Kreises, von allen geehrt und scheu bewundert, daß sie von Kugeln getroffen waren und noch lebten, daß sie sichtbar und schwer geblutet hatten und doch gar nichts von Schmerzen sagten.

Ach, es war eine herrliche Stunde so am Feuer zu sitzen und zu erzählen, eine Stunde, deren Ende man überhaupt nicht herbeiwünschen durfte. Ebenso sehr wie das äußere Feuer durchglühte sie das Feuer ihrer kleinen Heldentaten, und langsam kamen sie ins Prahlen. Ja, sie waren überzeugt, daß Goroscheff, der mit so blutigen Köpfen seine Soldaten zurückgeschlagen gesehen hatte, nicht noch einmal einen Angriff wagen würde. Nein, der hatte genug.

Und sie machten in großer Strategie, als sie davon sprachen, daß man vielleicht, wenn er morgen die Belagerung nicht aufgegeben hätte, einen Durchbruch versuchen sollte. Aber auch das sei wiederum auch nicht nötig, denn spätestens in der Nacht oder am frühen Morgen würden ja die Preußen kommen. Und dann käme es nur darauf an, schnell zu handeln. Die Kosaken, von zwei Seiten in die Zange genommen, würde man auf diese Weise zu Gefangenen machen, und ihr Rachegefühl entzündete sich in großartigen Bildern. Sie sahen sich selbst schon schwer bewaffnet auf dem Rücken der Kosakenpferde sitzen, Peitschen in den kleinen Händen und unter sich in mühseligem Fußmarsch die gefangenen Kosaken hinschleichen — in ihrer Mitte Goroscheff. Ach, es war herrlich, sich das alles auszudenken und die feste Gewißheit zu haben, daß es so kommen mußte.

Während sie in diesen rachedurstigen Vorstellungen schwelgten, teilte die besorgte Sophie das wenige Brot auf, das sie aus dem verlassenen Dorf bis hierher mitgeschleppt hatte. Jeder bekam nur eine dünne Scheibe, und einen letzten Kanten legte sie für etwaige Notfälle in einer Ecke ihres Sanitätsraumes zurück. Die Kadetten fühlten kaum, wie gering das Stück Brot war, das sie bekamen. Sie waren satt durch das Glück dieses siegreichen Tages — außer Jordan natürlich, der meinte, zu einem Sieg gehöre auch ein richtiges Festessen, sonst sei alles nur halb so schön. Und sie lachten alle, als Zülkow sagte, er würde sie in Berlin zu einem großen Siegesessen mit Wein und Braten einladen. Sie konnten sich gar nicht beruhigen über dieser Vorstellung, denn Wein und Braten und Wein, das alles zusammen schien ihnen dasselbe, als wenn Zülkow sie für übermorgen ganz ernsthaft in das Schlaraffenland des Märchens eingeladen hätte, das es doch überhaupt nicht gab, wie jedermann wußte. „Aber ihr Dummköpfe", sagte Zülkow, als er den Heiterkeitserfolg seiner Einladung sah, „warum glaubt ihr mir das nicht? Wenn euer Hohenhausen richtig angekommen ist, dann ist das gar nicht so unmöglich. Dann können wir in ein paar Wochen wirklich in Berlin sein."

„Ja, hoffentlich ist er angekommen", sagte der kleine Raden zweifelnd und dachte mit Entsetzen daran, daß dem so sehr von ihm bewunderten Hohenhausen vielleicht doch etwas geschehen sein könnte.

„Ich glaube nicht", sagte Jordan roh in diesen Zweifel hinein, „dann müßte er ja schon längst hier sein", und kaute stumm sein Stück Brot zu Ende.

Zülkow wurde böse, denn er wollte solche Zweifel gar nicht erst aufkommen lassen: „Es gibt viele Gründe", sagte er scharf. „Die einen Ritt verzögern können, und bis morgen früh kann sich noch viel ereignen. Jedenfalls haben wir vorläufig gar kein Recht, anzunehmen, daß Hohenhausen seinen Auftrag nicht ausführen konnte."

Ja, das war natürlich alles, was sie von Hohenhausen wissen konnten. Sie hatten nichts außer der Hoffnung. Und wahrhaftig, wenn sie sein Schicksal gewußt hätten, so wäre ihnen ihr eigenes dagegen wohl allzu leicht vorgekommen. Hohenhausen, ganz auf sich gestellt, hatte an dem Nachmittag des vorhergehenden Tages, da sein Pferd das Hufeisen verloren hatte, seinen Ritt nur mit großer Verzögerung fortsetzen können. Es stellte sich nämlich nach einiger Zeit heraus, daß das Pferd, als es das Hufeisen verlor, sich auch die Fessel verletzt haben mußte.

Der grundlose Morast der Straßen wurde dem Tier immer beschwerlicher. Hohenhausen mußte in immer kürzeren Abständen absteigen und das Tier hinter sich am Zügel führen. So marschierte er die ganze Nacht hindurch nach Süden, mehr seinem Gefühl vertrauend, als der äußeren Wahrnehmung. Denn die Nacht, die ihn umgab, war dunkel, dunkler als ihm je zuvor eine Nacht erschienen war. Aber er mußte vorwärts. Obwohl ihn die Müdigkeit und der beißende Hunger immer wieder niederzuwerfen suchten, hielt er sich mit übermenschlicher Kraft auf den Beinen und stapfte vorwärts durch die Dunkelheit, durch den Regen, durch den Morast.

Das Pferd hielt sich die Nacht hindurch aber nur noch mit Mühe auf den Beinen, und wenn er gehofft hatte, er könnte im Morgengrauen feststellen, was dem Tier fehlte und vielleicht einen Splitter entfernen oder eine Wunde reinigen, so mußte er jetzt, als der Tag kam, alle Hoffnung begraben. Das Tier hatte die Fessel gebrochen. An ein Weiterkommen war nicht mehr zu denken. Wohl oder übel sah er sich gezwungen, das Pferd zurückzulassen. Damit es aber den Wölfen, die ihn schon wieder in weitem Bogen umkreisten, nicht bei lebendigem Leibe zum Opfer fiel, gab er ihm, weinend vor Zorn und Entmutigung, den Gnadenschuß und hastete weiter, ohne sich auch nur ein einziges Mal umzusehen.

Er hatte genug an dem, was er hörte. Nur wenige Schritte hinter ihm stürzten sich die Wölfe mit heiserem Bellen auf das noch blutwarme Opfer und zerrissen es mit wütendem Knurren. Von Grauen geschüttelt stapfte Hohenhausen in den neuen Tag hinein, den Blick forschend nach Süden gerichtet. Denn wenn sein Weg richtig gewesen war, dann mußte er bald wiederum auf die Weichsel stoßen, deren weiten Bogen er im Norden verlassen hatte.

Ohne zu ruhen, schleppte er sich vorwärts. Und obwohl er nicht wußte, mit welcher Verbissenheit gerade um diese Zeit seine Kameraden gegen Goroscheff um ihr Leben kämpften, so mußte er doch, daß das Gelingen des Fluchtplans allein von seiner Ankunft bei den Preußen abhing. Den ganzen Tag, während in der Redoute der Kampf andauerte, mußte er noch marschieren, ehe er bei sinkender Nacht etwa zu der gleichen Stunde, als sie in der Redoute von ihm sprachen, endlich die Weichsel erreichte.

In gänzlicher Erschöpfung warf er sich am Ufer nieder. Glücklich und dankbar empfand er die Tatsache, daß er in allem Unglück wenigstens die Richtung nicht verfehlt hatte. Denn er brauchte jetzt nur noch am westlichen Ufer der Weichsel nach Süden zu marschieren, um auf die preußischen Vorposten zu stoßen. Wie weit es bis dahin war, wußte er nicht, aber verfehlen konnte er sie nun auf keinen Fall mehr.

Und so groß seine Erschöpfung auch war, eine lange Pause konnte er sich nicht gönnen. In den nächsten Stunden mußte er die Preußen erreichen, sonst würde sich die Rettung der Kameraden um einen weiteren Tag verzögern. Das durfte nicht sein.

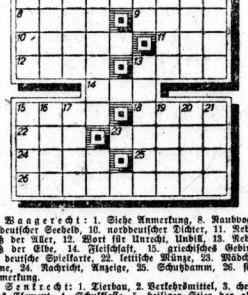
Er raffte sich auf und kroch mehr, als er ging, zum Flußufer hinunter, denn jetzt kam das Schwerste. Er mußte in voller Uniform die Weichsel durchschwimmen, ohne zu wissen, wie breit sie an dieser Stelle war. Aber es mußte sein, denn weiter im Süden würde er wieder auf riesige Sümpfe treffen, die das Herankommen an die Weichsel überhaupt unmöglich machten. Nur hier vom Hochufer aus war es möglich, bis dicht an den Fluß heranzukommen.

Endlich stand er unten am Ufer. Schwarz und schwer und gurgelnd strömte das Wasser der Weichsel an ihm vorüber in die Nacht. Furchtbares Grauen packte ihn bei dem Gedanken, sich jetzt in die ungewisse Tiefe, in die eisigkalte Dunkelheit dieses unheimlichen Flusses stürzen zu müssen.

Fortsetzung folgt

Das [illegible]sche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. Raubvogel, 9. deutscher Seebeld, 10. norddeutscher Dichter, 11. Nebenfluß der Aller, 12. Wert für Unrecht, Unbill, 13. Nebenfluß der Elbe, 14. Fleischsaft, 15. griechisches Gebirge, 18. deutsche Spielkarte, 22. lettische Münze, 23. Mädchenname, 24. Nachricht, Anzeige, 25. Schutzdamm, 26. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Zierbau, 2. Verbrennungsmittel, 3. chemisches Element, 4. Schulklasse, 5. heiliger Stier bei den alten Aegypter, 6. Ernte, 7. Stadt in Ostfriesland, 13. Titelfigur einer Wagner-Oper, 15. norwegischer Königsname, 16. Nebenfluß der Donau, 17. persönliche Art, 19. Mauerer, 20. Vorname Ludendorffs, 21. Sühne. (ch = ein Buchstabe, i = j.)

Anmerkung: 1. und 26. sind zwei der besten und beliebtesten heimischen Singvögel.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Mommsen, 6. fad, 7. Gerof, 9. Obem, 10. Gero, 11. Rer, 12. Rembe, 13. Gel, 14. Akure, 17. Zan, 19. Rute, 20. Bube, 21. Grato, 22. Ger, 23. Theodor. — Senkrecht: 1. Mabe, 2. Oder, 3. Segel, 4. Eren, 5. Nord, 6. Fontane, 8. Koerner, 12. Bee, 13. Grete, 15. Kurt, 16. Utah, 17. Topo, 18. Aber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0006

Klein-Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) bis zu 100 mm Höhe veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort 8 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt.

Stellenangebote

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Franz Schlobach,
Furnier- und Sägewerk,
Böhlitz-Ehrenberg/Leipzig

Wir suchen für unsere
Vertriebsabteilung
einen tüchtigen **Herrn für den Außendienst.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an die
Personalabteilung der Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Mädchen
ordentl., für Haushalt sofort gesucht
Markt 14.

Mädchen
oder junge Frau ohne Anhang, jüng. und ehrlich, sofort gesucht.
Zahnarzt Dr. Allmendinger, Schkopau, Hallische Straße 72.

Zg. Tageshilfe (Pflichtjahr)
für Haushalt sofort gesucht.
Teich, Friedrichstr. 18, I.

Mädchen
16—20 Jahre, für Gastwirtsch. gesucht.
Gasthaus Reineke, Frankleben.

Zg. Mädchen
sof. od. später nach Dresden ges. Näh. Sixtlberg 5, b. Nagel

Laufbote gesucht!
Buchhandlung Friedrich Stollberg, Ad.-Hitler-Str. 17.

Schneiderin
gesucht, welche bis Pfingsten 1 Kindermäntelchen nähen kann. Zuschr. unt. P 3189 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Hausbursche
gesucht.
Friedrich Engel, Großkunststelle, Am Rulandplatz.

Frau
die sauber und flink nähen kann, f. einfache Näh- u. Ausbesserungsarb. auf der Maschine in od. außer dem Hause gesucht. Zu erfr. in der „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Stellen-Gesuche

Mädchen
17½ Jahre, sucht Stellung für sofort oder 1. 5. 40. Zuschriften an Waltraut Knauft, Schkopau b. Merseburg, Bahnhofstr. 2

Hausgehilfin
ehrlich und sauber, mögl. bald gesucht.
„Saalekrug", Leuna,
Ad.-Hitler-Str. 83.

Kontoristin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt und gut vertraut mit Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie, von Baugesch. in Leuna gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe und frühestem Eintrittstermin unter 2 1782 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Schuhmacher
in gute Stell. ges., auch Aushilfe.
Greiner, Magdeburg, Breiter Weg 227.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getraut: Der Gefreite Walter Pertus und Frau Charlotte geb. Czepanski; der Reg.-Rat Eberhard Appel und Frau Hildegard geb. Pomrenke; der Hochbauingenieur Joachim Nogel und Frau Wally geb. Merten. — **Beerdigt:** Fräulein Margarete Schinke.

Stadt. Getauft: Helmut, Sohn des Lehrers Liebig; Christel, Tochter des Feldwebels Lange; Christopp, Sohn des Lokomotivführers Bergmann. — **Getraut:** Der Unteroffizier Willi Drogalla mit Frau Elfriede geb. Bauer. — **Beerdigt:** Der Landesobersinspektor Paul Kühn; der Bäckermeister Bernhard Dorrwalt.

Milzburg. Getauft: Gerhard, Sohn des Arbeiters Raabe; Giesela, Tochter des Tischlers Stöbe; Giesela, Tochter des Postermanns Roos; Marga, Tochter des Rangierarbeiters Ulatz. — **Beerdigt:** Der Rentner Hermann Bauer; Frau Ida Adler geb. Oehrl; das Kind Karin Gebhardt.

Neumarkt. Beerdigt: Karoline Gotthardt geb. Rödling.

Das gute Vollkorn-Brot von Butter-Krause

Möbl. Zimmer
von jungem Beamten zum 1. bzw. 3. Mai gesucht. Angeb. u. P 3198 an die „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Kinderschuhe
neu, Größe 24, zu verkaufen. Angebote unt. P 3194 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Kleine Anzeigen
sind
Erfolgsbringer
Versuchen Sie es einmal!

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit in Leuna gesucht. Zuschr. u. Z 1783 an die „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Gebrauchter Kinderwagen
gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. in der „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Zimmer
mit gutem Bett od. Leeres sucht älterer Herr in Leunanähe. Offerten m. Preis an: Worbs, Merseburg, Naumburger Straße 41.

Nußbaumbüfett
Auszugtisch und Stühle, gut erhalt., zu verkaufen Horst-Wessel-Straße Nr. 1, II.

Unterricht

Nachhilfe in Englisch
für Oberschüler der Klasse II in Leuna gesucht. Preisangeb. unt. Z 1781 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Zimmer
möbl., von Herrn sofort gesucht. Zuschriften u. P 3191 an die „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Zimmer
möbl., von berufstätiger Dame sofort gesucht. Zuschriften unt. P 3200 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Vermietungen

Schlafstelle
frei.
Sommer, Eckhardtstraße 33, Freiensfelde.

Zimmer
möbl., sof. zu verm. Markt 23.

3-Zimmer-Wohnung
von Bauarbeiter für sof. oder später gesucht. Zuschriften unt. P 3190 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., m. Kochgel., v. jg. Ehepaar, wo die Frau in der Landwirtsch. helfen kann, in Merseb. od. Umg. sof. ges. Off. unter P 3192 an die „Mersep. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Verkaufe

Zwillingswagen
zu verkaufen
Moltkestraße 3.

Bettstelle
(geb.) m. Matratze zu verkaufen
St. Sixtifr. 12, I.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
1. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 27. April 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 105381
3 Gewinne zu 5000 RM. 241257
6 Gewinne zu 3000 RM. 253405 287415
15 Gewinne zu 2000 RM. 346607 82930 102044 175027 187616
33 Gewinne zu 1000 RM. 73198 111532 140607 214229 237921 261647 280079 283063 291915 317614 340709
96 Gewinne zu 500 RM. 7865 15622 25308 40881 42238 85878 94463 99247 123705 124033 155725 159946 162839 178736 180901 181058 194302 207924 210412 224924 243429 247359 261799 279079 293284 310819 313081 315687 321331 340247 377284 383936

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 37214 312938
3 Gewinne zu 4000 RM. 222516 272667 318001
9 Gewinne zu 3000 RM. 20717 231254 332706
15 Gewinne zu 2000 RM. 239164 244609 261131 308466 309449
21 Gewinne zu 1000 RM. 78296 176144 198725 206702 214642 325536 394897
63 Gewinne zu 500 RM. 3934 13387 19462 87718 93336 94447 107755 117784 154260 170043 183015 204513 236250 242375 257297 269707 293165 299986 312437 312914 327778

Die Ziehung der 2. Klasse der 3. Deutschen Reichslotterie findet am 28. und 29. Mai 1940 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 13.

Bekanntmachung

Betr.: Eierverteilung für die Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940.

In der Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940 werden auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte 4 Eier an der Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Falls die Belieferung an die Versorgungsberechtigten nicht termingemäß durchgeführt werden kann, erfolgt Nachlieferung.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
— Provinzialernährungsamt. —

Veröffentlicht:
Merseburg, den 29. April 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Der Landrat des Landkreises Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Bekanntmachung

Betr.: Aufruf des Abschnittes 6 der Futtermittelscheine.

Für den Monat Mai ist ab 1. 5. 1940 im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt der Abschnitt 6 der Futtermittelscheine für Pferde aufgerufen. Es kommt auf den Abschnitt 6 zur Verteilung:

je Pferd bis zu 210 kg Pferdefutter für den Monat Mai.

Der Abschnitt 6 für Pferde ist den bezugsberechtigten Futtermittelverteilern umgehend auszuhändigen zwecks Austausches gegen Verteilerbezugscheine bei dem zuständigen Ernährungsamt A (Kreisbauernschaft).

Die Belieferung der Verteilerbezugscheine für Pferdefutter ist bereits bis zum 25. 5. 1940.

Bezugscheine, die später bei dem Mischfutterwerk eingehen, können nicht mehr beliefert werden.

Der Futtermittelschein für Schweine wird im Mai nicht aufgerufen, da im Monat April durch den Abschnitt 5 bereits Belieferung für die Monate April/Mai/Juni mit 25 kg erfolgt ist.

Magdeburg, den 25. April 1940.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
— Provinzialernährungsamt. —

Veröffentlicht:
Merseburg, den 29. April 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Der Landrat des Landkreises Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Amtsblatt Landkreis Merseburg

Stück 8. Dienstag, den 30. April 1940.

Bekanntmachung

Um eine gleichmäßige Versorgung aller Verbraucher mit Teigwaren im Rahmen des Nährmittelbezuges zu gewährleisten, werden Teigwaren in der Zuteilungsperiode vom 6. 5. bis 2. 6. 1940 auf die Abschnitte 11 bis 16 der Nährmittelkarte abgegeben. Teigwaren sind also nur auf diese Abschnitte erhältlich; dagegen steht es dem Verbraucher frei, hierauf statt Teigwaren auch andere Nährmittel (Graupen, Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Weizengrieß, Maisgrieß, Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, Hafermehl und sonstige Nährmittel, die vorstehende Erzeugnisse enthalten, zu entnehmen.

Merseburg, den 29. April 1940.

Der Landrat des Landkreises Merseburg. Ernährungsamt.

Kunden erinnern durch Anzeigen!

Bad Dürrenberg

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940.

Die Lebensmittelkarten für die vorgenannte Zeit werden den Haushaltungen am Montag, dem 29., und Dienstag, dem 30. April 1940, in der üblichen Weise durch ehrenamtliche Helferinnen zugestellt. Die Richtigkeit der zugestellten Karten ist von den Empfangsberechtigten sofort zu prüfen. Reklamationen sind sofort unter Vorlage sämtlicher Karten und der dazugehörigen Aufstellung in der Kartenausgabestelle, Solemeg 1 (Zimmer 3), in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags geltend zu machen.

Soweit für Kranke, werdende Mütter usw. zusätzliche Lebensmittel bewilligt sind, hat die Abholung in der Kartenausgabestelle zu erfolgen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Personen über 10 Jahre jetzt eine Brotkarte A und eine Brotkarte B erhalten. Für Kinder gibt es wie bisher eine Brotkarte.

Die Bestellscheine sind in der Woche vom 29. 4. bis 4. 5. 1940 an den Fleischer, Einzelhändler usw. abzugeben. Das gilt insbesondere auch für den Bestellschein 3 der Reichseierkarte.

Bad Dürrenberg, den 27. April 1940.

Der Bürgermeister.

Betr.: Verlegung der Dienststunden des Fürsorgeamtes und der Kartenausgabe- und Bezugscheinstelle.

Die Dienststunden des Fürsorgeamts (bisher Leipziger Straße 13) und der Kartenausgabe- und Bezugscheinstelle (bisher Solemeg 1) werden am Dienstag, dem 30. 4. 1940 nach der neuen Keuschberger Schule, Schladebacher Weg, verlegt.

Das Fürsorgeamt bleibt deshalb am Dienstag, dem 30. 4. 1940 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Die Kartenausgabe- und Bezugscheinstelle ist am Dienstag, dem 30. 4. 1940, von 9 bis 12 Uhr in den bisherigen Diensträumen, Solemeg 1, für den öffentlichen Verkehr geöffnet; am Nachmittag ist die Kartenausgabestelle ebenfalls für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Am Freitag, dem 3. Mai 1940, sind die Diensträume des

Fürsorgeamtes und
der Kartenausgabe- und Bezugscheinstelle

in der neuen Keuschberger Schule, Schladebacher Weg, wie folgt für den öffentlichen Verkehr geöffnet:

täglich von 8 bis 12 Uhr,
Dienstags und Freitags außerdem von 17 bis 18 Uhr.

Es ist zwecklos, außerhalb dieser Dienstzeiten vorzusprechen. Die Bezugscheinstelle nimmt Anträge auf Spinnstoff- und Schuhwaren nur zu besonders festgesetzten Zeiten entgegen, wie dies bisher schon der Fall war.

Die genannten Dienststellen sind unter der Fernsprechnummer Bad Dürrenberg 420 zu erreichen.

Bad Dürrenberg, den 29. April 1940.

Der Bürgermeister.

Vertauscht

braune Aktentasche, Merseburger Ueberlandbahn am 28. 4. 1940, ab Frau leben 10.50. Abzugeben gegen Rückgabe der vertauschten Tasche, Merseburg, Rosenweg 7.

Kaufgesuche

Herren-Fahrrad
gut bereift, zu kaufgesucht.
Just, Markwardstraße 16.

Herren- und Damenfahrrad
gebr., zu kaufen gesucht. Off. unter P 3199 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Kochtopf
(ca. 5 bis 10 l) für elektr. Herd zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. P 3197 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Geige
für Schüler zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis unter P 3201 an die „Mersep. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugnissen übernehmen wir keine Gewähr!
Merseburger Zeitung

Eine gute Idee
Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle guten Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Voraussetzung für jeden Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung; sie ist das beste Sprachrohr für alle und für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unserer
Merseburger Zeitung.

Ehen aller Kreise vermittelt
diskret Großehenbahnung
Frau Horstmann
Halle a. S., Hindenburgstraße 43 III. rechts.
Kostenlose Beratung täglich von 10—20 Uhr.
Vertretung in 37 Städten.

heiraten

Witwe
57 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines sol. Mannes (von Post od. Eisenbahn [Grundstück vorhanden Nähe Merseburg]) zwecks spät. Heirat. Zuschriften u. B H 309 postlagernd Leuna.

Querfurt

Betr.: Eierverteilung für die Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940.

In der Zeit vom 30. 4. bis 5. 5. 1940 werden auf den Abschnitt d der jetzt gültigen Reichseierkarte 4 Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Falls die Belieferung an den Versorgungsberechtigten nicht termingemäß durchgeführt werden kann, erfolgt Nachlieferung.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
Provinzial-Ernährungsamt.

Veröffentlicht.
Querfurt, den 26. April 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt —.

Betr.: Zuteilung von Gemüsekonserven und ungezuckerten Obstkonserven an Zuckerkranke.

In den Monaten Mai und Juni 1940 können zuckerkranken Personen monatlich 4 ½ Dosen Gemüsekonserven oder ungezuckerte Obstkonserven, soweit der Vorrat reicht, zugeteilt werden. Ein Anspruch auf Zuteilung besteht nicht, vielmehr können die Konserven nur aus den im Einzelhandel befindlichen Restbeständen zugeteilt werden.

Die Abgabe erfolgt gemäß meiner Bekanntmachung vom 29 Februar 1940 gegen einen vom Ernährungsamt ausgefertigten Bezugschein.

Querfurt, den 26. April 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt —.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0007

Ihre Vermählung geben bekannt

Uffz. Fritz Meyer
Betty Meyer
geb. Lechner

Warschau April 1940 Merseburg
Weiße Mauer 7

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Valentin Vogler und Frau.

Merseburg, den 29.4.1940.
Kleiststraße 7.

Familien-Anzeigen gehören in die Merseburger Zeitung!

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landesoberinspektor

Hermann Muth

plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:
Hilde Muth und Kinder.

Merseburg, den 29. April 1940.
Rosenweg 29

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 1. Mai, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Stadtfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden bitte an die Beerdigungsanstalt „Heimkehr", An der Geisel 3, abzugeben. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Konzertring Merseburg

6. Mai 1940, 20 Uhr, Schloßgartensalon

Es tanzt die Kammertanzgruppe der Staatsoper Berlin

Eintritt: Konzertringmitglieder 1,50, Nichtmitglieder 2,30 RM. Karten ab sofort in der KdF.-Kreisdienststelle, Hindenburgstr. 25

„To-Bü" Leuna

Ab heute 6 und 8.30 Uhr

Ein Drama menschlicher Leidenschaften

Dein Leben gehört mir

Karin Hardt / Dorothea Wieck
Karl Martell / Ivan Petrovich
Rolf Wanka / Karl Schönböck
Harald Paulsen / Carsta Löck
Hans Nielsen

Leidenschaftlich, unerschrocken und opfermutig kämpft ein junges Mädchen um die Ehre und das Glück ihrer Mutter. Sie gerät unter den Verdacht eines Verbrechens, das nicht nur die ersehnte Ehe der Mutter, sondern auch ihre eigene Liebe zu vernichten droht.

Für Jugendl. unt. 18 J. verboten!

NACHRUF

Am 28. April 1940 wurde der

Landesoberinspektor

Hermann Muth

im 59. Lebensjahre unerwartet aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene ist am 16. April 1919 in den Dienst des Provinzialverbandes von Sachsen eingetreten und hat seit dieser Zeit seine Dienstobliegenheiten bis zu seiner Erkrankung in vorbildlicher Weise erfüllt.

Durch unermüdlichen Fleiß, durch Treue und Gewissenhaftigkeit hat er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Infolge seines freundlichen Wesens erfreute er sich großer Beliebtheit bei seinen Berufskameraden.

Sein Andenken wird von uns allezeit in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 29. April 1940.

Namens des Oberpräsidenten
(Verwaltung des Provinzialverbandes)
Otto, Landeshauptmann.
und die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Provinzialverbandes von Sachsen.

Sonntagsdienst am 1. Mai
Mittagsdienst v. 12.30 - 14.30 Uhr u. Nachtdienst vom 30.4. bis 2.5.,20 Uhr
Dom-Apotheke

Köhlmeiers
Naturhaaröl
gegen Schuppen und Haarausfall.
Nur zu haben:
Ritter-Fach-Drogerie Werner Mahlfeldt,
Entenplan 5

Änderung!
Meine Nachmittagssprechstunde findet künftig nur **Montags und Mittwochs** von 17 bis 18 Uhr statt.
Dr. Kimbron

Am 27. April 1940 verstarb die

DRK.-Schwesternhelferin

Gräfin Euphemie v. Zech-Burkersroda, Bündorf

Wir bedauern aufrichtig den viel zu frühen Heimgang unserer stets einsatzbereiten Kameradin.

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (w) Merseburg 2
Steglich,
DRK.-Oberwachtführerin.

Benkendorf, den 29. April 1940.

Tiermarkt

Morgen Mittwoch, vorm. 8 Uhr, trifft wieder ein Transport
Ferkel, Läufer, Futterschweine
(pro Pfd. 65 ₰) ein. Nehme auch Bestellungen in der „Grünen Linde". Merseburg, Ruf 2596, an.
Oswald Schütze.

Leere
Marmeladeneimer
mit Deckel und Henkel kauft laufend gegen bar
Kühn & Müller
Dresden A 1, Freiberger Str. 6-9
Ruf 11501 und 11901

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem allzu frühen, tragischen Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, des Heizers und Kalkulators

Kurt Schlegel

sage ich hierdurch meinen besten Dank.

Besonders danke ich der Werksleitung und seinen Kameraden der Wintershall AG., Werk Lüstendorf, für die außerordentliche Hilfsbereitschaft und Anteilnahme, sowie der Deutschen Arbeitsfront, der Feuerwehr Neumark und Herrn Pfarrer Dr. Reinhardt für seine tröstenden Worte am Grabe.

In tiefstem Weh:
Hildegard Schlegel geb. Zaumseil

Neumark (Geiseltal), 28. April 1940.

Am Sonnabend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Baumgarten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Baumgarten und Kinder.

Bedra, den 28. April 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Mai 1940, in Neumark-Bedra statt.

Wer inseriert, verkauft mehr!

Grundstücksmarkt

Haus
zu kaufen gesucht (bis 1000 ℳ Anzahlung). Zuschr. unt. P 3193 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Am Freitagabend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Junge

Bruno Schmeißer

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Schmeißer.

Naundorf, den 29. April 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 30. April, nachmittags 16 Uhr, in Naundorf statt.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester und Schwägerin

Margarete Schinke

sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familien Paul und Walter Schinke.

Merseburg, den 29. April 1940.

Familien-Anzeigen in der Merseburger Zeitung finden größte Beachtung!

Hinaus in die Ferne!

Gern besuchte Garten- und Ausflugslokale

Ihr Ausflug am 1. und 2. Mai nach dem
Augarten
Ruf 2553
Herrliche Gartenanlagen!

Strandschlößchen
Merseburg Inh.: Herm. Wittroth
empfiehlt sein schönstes Gartenlokal Merseburgs. Direkt an der Saale gelegen, gegenüber vom Schloß. Großer Konzertgarten

---

Gasthaus „Zur grünen Aue"
Burgliebenau
erwartet auch Sie zu Himmelfahrt. Schöner Garten, angenehmer Familienaufenthalt. - Tanzsaal.
Otto Möbius und Frau.

Ausflug zum Nationalen Feiertag nach der
Gastwirtsch. Parkbad
Ab 16 Uhr: Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen

Atzendorf
Mittwoch, den 1. Mai, ab 19 Uhr
Tanzmusik
Th. Burkhardt

Wohin zu Himmelfahrt? Nach der
Waldschmiede Löpitz
Großer schattiger Garten, gemütliche Zimmer. - Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.
Der Waldschmied. Willy Weber.

Gasthaus
Wünsche, Beuna
Mittwoch, den 1. Mai, ab 19 Uhr
TANZ

Gasthaus Geusa
Am 1. Mai, von 19 Uhr ab
TANZ
Es ladet freundl. ein Der Wirt

Gasthaus Pretzsch-Wallendorf
Mittwoch, 1. Mai, ab 19 Uhr
TANZ
Es ladet freundl. ein Der Wirt Paul Stier

Bergschenke Wegwitz
Ausflugslokal, schöner schattiger Garten. - Saal für alle Festlichkeiten. - Spezialausschank Würzburger Hofbräu und Sternburg-Bier. - Haltestelle der Autobuslinie Merseburg—Leipzig

---

Kübelpeters Gaststätten **Naundorf**
Mittwoch, den 1. Mai, ab 19 Uhr im Saal
Tanzabend!

Gastwirtschaft Zum Bahnhof **Frankleben**
Am 1. Mai, ab 10 Uhr
BALL

Wallendorf
Inh. Paul Hiemisch. - Herrlich's Ausflugslokal in der Aue. - Großer schattiger Garten. - Haltestelle der Autobuslinie Merseburg—Leipzig.

Anzeigenabt. empfiehlt Interessierten jetzt!

Verlangen Sie in allen Gaststätten die Merseburger Zeitung, das große Heimatblatt

---

Kasino-Gaststätten
Mittwoch, den 1. Mai
groß. Tanzabend

Gotthardsäle
Am 1. Mai, 19 Uhr, findet im großen Saal
Deutscher Tanz
statt. — Eintritt 50 Pf.
Otto Wiese.

Die beliebte Gaststätte
Kyffhäuser
Merseburg, Steinstr.
Am 1. und 2. Mai, ab 18 Uhr
Tanzdiele!

Bad Dürrenberg

Stunden der Erholung und Entspannung bieten sich Ihnen beim Besuch des **Kurkonzertes** *der Badeverwaltung am 2. Mai (Himmelfahrt), ausgeführt von der Werkskapelle der Saline (Kapellmeister Habelt). Beginn 15.30. Ende 18 Uhr. Eintritt für Kurkarteninhaber frei, für Nichtkurkarteninhaber 30 Pf., Kinder und Soldaten 10 Pf. Das Konzert wird nur bei günstig. Wetter ausgeführt!*

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer!

1865-1940
75 JAHRE IN FAMILIENBESITZ
Bruno Freytag
DAMEN-MODEN
Das Haus für gute Qualitäten und vornehmen Geschmack
Halle S.

Am
Himmelfahrtstag
erscheint keine Zeitung!

Anzeigen bitten wir daher für unsere
1.-Mai-Ausgabe
bis Dienstag, 17 Uhr, aufzugeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400430-17/fragment/page=0008